Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsst. u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 250 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13 553, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.30 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1.25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Donnerstag, den 31. März 1927 — Nummer 76

Der neudeutsche Imperialismus

Die technischen und organisatorischen Rüstungen

(KPPD) **Berlin**, 30. März 1927.

Der Reichstag verabschiedete in seiner Mittwochsitzung zunächst den Notetat in dritter Lesung ohne Aussprache. Darauf wurde die zweite Lesung des Wehretats fortgesetzt. Dabei verlangte der Abg. Lucke (Wirtschaftspartei) Erhöhung der im Etat des Arbeitsministeriums vorgesehenen Summen von 48 000 Mark zur Unterbringung von Militäranwärtern im Wirtschaftsleben.

Dr. **Moses** (Soz.) **behandelte das Kapitel „Selbstmorde"** in der Reichswehr.

Reichswehrminister Dr. Geßler

stimmte dem Vorredner zu, daß man sich besser gegenseitig verstehen müsse. Das Problem der Selbstmorde spiele nicht nur bei der Reichswehr eine Rolle, sondern auch anderswo, im österreichischen Heer und in der Schupo. Hinsichtlich der Soldatenmißhandlungen habe sein Ministerium nur die Möglichkeit, die Mißhandler den ordentlichen Gerichten zu überliefern. Erst wenn dort eine Verurteilung erfolgt ist, könnten die Betreffenden als unwürdig aus der Reichswehr entfernt werden.

Genosse Schneller

geht auf die Stellung der SPD zum Reichswehretat ein. Auf die außerordentlich verschärfte Kriegsgefahr und die verstärkten imperialistischen Kriegsvorbereitungen, die für die breiten Massen von allergrößtem Interesse sind, gingen die sozialdemokratischen Redner mit keinem Worte ein. Die Sozialdemokratie hat diese Probleme völlig außer acht gelassen, weil sie weiß, daß sie in ihrer Stellung zur gegenwärtigen deutschen Politik Gefangene eines Systems ist, aus dem sie nicht heraus kann. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Wenn die SPD die Frage stellen wollte, daß sie Gegnerin des imperialistischen Krieges ist, so würde sie gerade bei der Behandlung des Reichswehretats vor den völligen Bankrott ihrer gesamten Politik gestellt sein. Die SPD setzt sich für den Völkerbund ein, der sich in der gegenwärtigen Situation immer offenkundiger als das Instrument zur Kriegsvorbereitung der imperialistischen Mächte [illegible]. Selbst Verfechter des Völkerbundes wie Höltermann in der Reichsbannerzeitung müssen zugeben und anerkennen, daß die deutsche Reichswehr ihre Aufgabe im Rahmen einer Völkerbundspolitik zu erfüllen haben wird. Zu einer solchen „segensreichen Wirksamkeit im Interesse der Menschheit" gehören [illegible] Schiffe, Bombenflugzeuge, Landungstruppen, wie sie gegenwärtig von den imperialistischen Mächten nach China vor [illegible] und Nanking geschickt worden sind, wo Tausende von [illegible] diesen Bluthunden zum Opfer fielen. Der Pazifist [illegible] das Recht Deutschlands auf Kolonien geltend macht, [illegible] als Noske. **Die Sozialdemokratie hat hier** [illegible] **Redner erklären lassen, daß sie nicht gegen die Reichswehr als Einrichtung und auch nicht gegen die Reichswehroffiziere ist.** Sie will nur hier und da einige kleinere Reformen, vielleicht in der Art, daß Sozialdemokraten nicht nur Minister, sondern auch Generale dieser famosen imperialistischen Reichswehr werden sollen. **Vielleicht werden die Herren Künstler**, Seidewitz und vielleicht gar auch Toni Sender als Reichswehrgenerale präsentiert werden.

Vor Jahrzehnten konnte in der Sozialdemokratischen Partei noch geschrieben werden:

> **„Die Verzichtleistung auf den Kampf gegen das militärische System läuft praktisch auf die Verleugnung des Kampfes mit der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung überhaupt hinaus."**

Heute ist diese Verzichtleistung auf Kampf gegen das militärische System zum System der Sozialdemokratischen Partei geworden. Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Geßler soll den Arbeitern nur vortäuschen, als wolle die SPD in die Opposition gehen. **Die SPD täuscht die Arbeiter bewußt** über die Vorbereitungen, die von der Reichswehr in Verbindung mit den Industriellen für einen neuen imperialistischen Krieg zur Vergrößerung der Armee systematisch betrieben werden. Sie täuscht genau so darüber, **wie sie 1923 die Vorbereitungen zu den Bürgerkriegsrüstungen schweigend duldete.** (Sehr wahr! bei den Komunisten.)

So oft wir darauf hingewiesen haben, daß Offiziere der Reichswehr die Verbindung mit den Wehrverbänden halten, ist das bestritten worden. Jetzt ist dies durch die Erörterungen im Fememordprozeß erwiesen. Neuerdings erstrecken sich die Vorbereitungen der Reichswehr und der Bourgeoisie in noch stärkerem Maße als bisher auf das Bestreben, die Reservoirs an Menschen zu bekommen, die zur Schaffung eines großen Heeres notwendig sind. Die Reformvorschläge verschiedener Sozialdemokraten laufen geradezu darauf hinaus, diesen Bestrebungen entgegenzukommen. So weist zum Beispiel der Abgeordnete Loebe darauf hin, **daß das Reichsbanner ein besseres Rekrutendepot für die Reichswehr darstelle**, als Stahlhelm und Jungdo. Und der Abgeordnete Dr. Haas von den Demokraten schlägt vor, man solle in Deutschland genau wie in Frankreich mit Unterstützung der Sozialdemokratie eine Gesamtmilitarisierung unter dem pazifistischen Sammelbegriff „Miliz" durchführen. Frankreich ist durch dieses System in der Lage, im Kriegsfalle ein Feldheer von mindestens 4½ bis 5 Millionen sofort auf die Beine zu stellen. **Die Reichswehr hat ebenfalls insgeheim diesbezügliche Vorbereitungen getroffen.** Nach den Ausführungen des Reichswehrministers ist es ja eine Selbstverständlichkeit, daß die deutsche Bourgeoisie in stärkerem Maß als bisher imperialistische Politik treibt, und daß Deutschland zur Unterstützung dieser Politik eine stärker bewaffnete Macht zur Verfügung haben muß.

Die große Aufschwemmung des Reichswehretats vor allem in der Frage der Beschaffung von Waffen und Munition beweist die tatsächlichen Vorbereitungen zur größten Ausgestaltung der Rüstungsindustrie. Es wird ja fieberhaft für die Reichsmarine gearbeitet, **daß die Arbeiter dort wöchentlich 78 Stunden arbeiten müssen.** (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Es werden auch technische Errungenschaften bei militärischen Ausrüstungsstücken ausprobiert. So wird zum Beispiel in einer Berliner Fabrik das Spritzgußverfahren ausprobiert, und zwar ausgerechnet bei Granatzündern, die fertig ohne Handarbeit aus dem Spritzgußverfahren herauskommen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, die Produktion ungeheuer zu verstärken und zu vervielfachen.

Neben diesem System der technischen und wirtschaftlichen Rüstung wird vor allem auch die stärkere Einstellung der Truppe selbst auf den imperialistischen Krieg geübt.

Wir als Kommunisten **haben von jeher den schärfsten Kampf gegen die Reichswehr als System geführt**, weil wir in der Reichswehr wie in jeder bewaffneten Macht des kapitalistischen Staates nur ein Instrument gegen die eigene und die internationale Arbeiterklasse im imperialistischen Kriege sehen können. Wir sind der Auffassung, daß im Interesse der Arbeiterklasse und der einzelnen Reichswehrsoldaten nichts anderes als der Kampf gegen dieses System in Frage kommen kann, daß jede Unterhöhlung dieses Systems auszunutzen ist.

Die Rechtsverhältnisse der Reichswehrsoldaten

werden von der Sozialdemokratischen Partei für nichts geachtet. Die Sozialdemokratische Partei, die angeblich für das gleiche Wahlrecht eintritt, schweigt dazu, daß den Reichswehrsoldaten das Wahlrecht vorenthalten bleibt.

Der Reichswehrsoldat soll nicht wissen, wenn er für den imperialistischen Krieg erzogen wird. Darum die Aengstlichkeit des Reichswehrministeriums und der Bourgeoisie, wenn in einem Kino ein Film aus Sowjetrußland vorgeführt wird! Darum die Hetze gegen solche Filmvorführungen und darum das strikte Verbot für Reichswehrangehörige, sich solche Filme anzusehen. Wir begrüßen es, **wenn die Reichswehrsoldaten, ganz gleich, mit welchen Mitteln, versuchen, diese völlige persönliche und politische Entrechtung zu durchbrechen, wenn sie sich das Material beschaffen**, daß ihnen Aufklärung über die Art der imperialistischen Politik bringt, deren Werkzeug sie sein sollen.

Wir appellieren an die Reichswehrsoldaten, zu prüfen, ob es menschenwürdig ist, unter diesen Dienst- und Rechtsverhältnissen zu leben, ob es ihre Aufgabe ist, sich als Schlächter gegen die eigenen Klassengenossen und als Schlächter für einen kommenden imperialistischen Krieg ausbilden zu lassen. Wir appellieren an die Reichswehrsoldaten, unsere Forderungen zum Reichswehretat zu studieren und sie sich zu eigen zu machen. Wir appellieren ferner an die Soldaten aller imperialistischen Armeen, sich nicht gegen die chinesische Revolution und für die Ausbeutung der Unterdrückten gebrauchen zu lassen.

Genau so wie in Schanghai Verbrüderung zwischen englischen und chinesischen Soldaten und chinesischen Arbeitern stattgefunden hat, wie sich indische Truppen geweigert haben, zum Kampf gegen die chinesische Revolution eingeschifft zu werden, genau so werden die deutschen Reichswehrsoldaten, wenn der Ruf an sie ergeht, fragen: Wozu sollen wir unser Leben aufs Spiel setzen, wozu für die weitere Verelendung der Arbeiter kämpfen, wozu sollen wir helfen, die Ziele des Imperialismus zu verteidigen? Wir Kommunisten betrachten es, als Vertreter der arbeitenden Klasse, als unsere Aufgabe, den Kampf gegen diesen bürgerlich-kapitalistischen Staat, gegen die imperialistische Politik und gegen diese Einrichtungen der Reichswehr zu führen. Wir werden in diesem Kampf nicht nachlassen, nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch im Interesse der Reichswehrsoldaten selbst, die als Proletariersöhne das gleiche Interesse haben, wie die Proletarier, die in den Fabriken, in denen Munition und Kriegsgerät erzeugt wird, ausgeplündert und niedergedrückt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus **fordern wir zur Sicherung des Friedens in der Welt den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie, den Kampf zur Zertrümmerung des Machtinstruments, mit dem allein künftige imperialistische Kriege durchgeführt werden können.** (Bravo! bei den Kommunisten.)

Genosse Putz

brandmarkt die namenlose Verschwendung, die für die deutsche Reichsmarine getrieben wird. Was bedeuten die Linienschiffe von 10 000 Tonnen, die gebaut werden, gegenüber den Linienschiffen von 35 000 oder 50 000 Tonnen, die Amerika und England haben. Was bedeuten die kleinen Kreuzer vom Typ der Emden, selbst wenn sie mit allem Raffinement der Technik ausgestattet sind und 45 oder 50 Millionen Mark kosten, wenn sie nicht einmal zur Verteidigung der Küste in Frage kommen? Niemand außer dem Admiral Brüninghaus, der von einem Gefechtswert der alten Linienschiffe sprach, hat zu behaupten gewagt, daß man diese Schiffe ernsthaft zu Zwecken der Verteidigung verwenden könnte. Sie sind höchstens dafür zu gebrauchen, um die Blockierung Rußlands durchzuführen, oder um wie jetzt in Nanking, unbefestigte Städte mit Brandgranaten zu belegen. Die deutschen Kriegsschiffe sind höchstens in der Umgebung der großen Schiffe, über die die Imperialisten verfügen, zu gebrauchen. Das ist auch nur ihr Zweck. Die deutsche Marine soll in die Kampfgeschwader eingereiht werden, die einmal die imperialistischen Großmächte gegen Sowjetrußland oder auch gegen die chinesische Revolution schicken.

Die Mißtrauensanträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten werden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. **Gegen dieselbe Minderheit wird das Ministergehalt bewilligt.**

Auch bei den weiteren Abstimmungen stimmten selbstverständlich die Bürgerblockparteien alle Abänderungsanträge der Kommunisten nieder. **Die SPD** zeigte dabei erneut das doppelte Gesicht ihrer sogenannten Opposition. **Dem Spitzelfonds des Reichswehrministeriums in Höhe von einer Million Mark stimmte sie zu.** Ebenso stimmte sie den kommunistischen Antrag auf Streichung der 22 neu zu errichtenden Militärmusikchöre nieder. Desgleichen stimmte sie gegen die Streichung der 111 angeforderten Feldwebel als Korpsleiter bei den Musikkorps. Trotz der Erklärung des Abgeordneten Kuhnt im Hauptausschuß, daß auch in diesem Jahre die Sozialdemokraten alle Mittel für Schiffsneubauten ablehnen, hatten sie einen entsprechenden Antrag im Plenum nicht eingebracht. Auch hier beschränkten sie sich darauf, die 13 Millionen Mehrforderungen gegenüber dem Vorjahre zu streichen. **Damit bewilligen sie 54 Millionen für Schiffsneubauten.** Für den Streichungsantrag der Kommunisten stimmte nur der Abgeordnete Kuhnt mit noch einigen Abgeordneten. Der Parteivorstand der SPD blieb ostentativ sitzen. Gegen die Streichung stimmten gleichfalls Eggerstedt und Hünlich, die beiden Marinefachleute der SPD. Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen Geßler erfolgt in der morgigen Sitzung. Im übrigen wurde der Marine- und Heeresetat nach den Beschlüssen des Ausschusses bewilligt.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr vormittags.

Die chinesische Revolution marschiert!

Durch die Beschießung Nankings und die letzten Ereignisse in Schanghai sind die Ziele der beiden Hauptfaktoren der Kämpfe in China, des englischen Imperialismus auf der einen Seite und der revolutionären Arbeiter- und Bauernmassen Chinas auf der anderen Seite, auch für diejenigen klar geworden, die die Ereignisse in China bisher nur mit einem allgemeinen Interesse verfolgten. Der Imperialismus sucht nach Vorwänden, um in den Augen der europäischen und amerikanischen Volksmassen, die keinen Krieg wollen, die Notwendigkeit eines **Angriffskrieges auf das revolutionäre China** zu rechtfertigen. Vom „friedlichen" Weihnachtsmemorandum Chamberlains über die Entsendung des englischen Expeditionskorps nach Schanghai zur Beschießung Nankings, den militärischen Provokationen in Schanghai und den letzten Kriegserklärungen Chamberlains geht eine einzige Linie der imperialistischen Chinapolitik. Dem englischen Imperialismus kommt es darauf an, mit den bekannten Kniffen imperialistischer Kriegsvorbereitungen dem englischen Volk und den anderen Imperialistenmächten die „unausbleibliche Notwendigkeit" eines neuen Hunnenfeldzuges klarzumachen. Deshalb betonen die Times, daß das chinesische Problem über seine internationale Bedeutung zur wichtigsten Frage auch der englischen Innenpolitik wird. Es gilt, in England selbst die Widerstände gegen den Chinafeldzug mit Propaganda und brutaler Gewalt niederzureißen. Deshalb auch die vielgestaltigen Beweisführungen der englischen Regierungspresse an die Adresse Amerikas und der anderen Räuberstaaten darüber, wie richtig sich die englische Chinapolitik erwiesen hat, wie selbstverständlich die Zusammenarbeit aller Mächte gegen die drohende bolschewistische Gefahr in China sein soll.

Die Periode der englischen Prestigepolitik in China, wo es sich nur noch darum gehandelt hat, das englische Ansehen zu retten, ist längst vorbei. Heute führt England in China einen Existenzkampf. Dieser wird aber für die englischen Räuber um so verzweifelter und aussichtsloser, je mehr sie ihre letzte Hoffnung, mit den bürgerlichen Elementen des nationalen Chinas ein Kompromiß zu schließen, begraben müssen. Neben der günstigen militärischen Lage der Kantonarmee ist es die Entwicklung innerhalb der nationalrevolutionären Front Chinas, die England zu einer Beschleunigung und Forcierung seiner provokatorischen Interventionspläne veranlaßt. Das aktive, **selbständige Hervortreten der chinesischen Arbeiterschaft, ihr bewußter Kampf um die Erlangung der Führerschaft in der chinesischen Revolution flößt den Imperialisten aller Länder den größten Schrecken ein.** Waren die antibolschewistischen Parolen der imperialistischen Chinapolitik bis vor kurzem ausschließlich gegen die Sowjetunion als den verläßlichsten Verbündeten des revolutionären Chinas gerichtet, so richten sie sich heute immer deutlicher **gegen die chinesischen Arbeitermassen selbst.** Nicht mehr die in der Phantasie Chamberlains herumspukenden „Sowjetagenten in China" sind die Urheber der schweren Alpträume der englischen Imperialisten, sondern **die Millionen der roten Gewerkschaften und roten Bauernbünde Schanghais, Kantons, der Provinzen Kwantung, Honan und der anderen vom imperialistischen Joch befreiten Gebiete Chinas.** Das zielbewußte Auftreten der organisierten bewaffneten Arbeiter Schanghais, die Sympathie, mit der sie von der gesamten Bevölkerung umgeben werden, die Führerschaft der Industriearbeiter im Bund der Arbeiter, Kleinbürger und Kleinbauern, die wachsende Autorität der Kommunistischen Partei Chinas, das sind die Gründe, die die Imperialisten zu den abenteuerlichsten Verzweiflungsaktionen treiben.

In diesen Monaten entscheidet sich nicht nur die militärische Lage, die sich offenkundig und unwiderrufen zugunsten der südchinesischen Nationalarmee verschoben hat, **es entscheidet sich auch** in einem sehr großen Maße die Frage **nach der zukünftigen Entwicklung der chinesischen Revolution.**

Die Arbeiter- und Bauernmassen, die in opferreichen Kämpfen der letzten Jahre, **als Träger der Streik- und Boykottbewegungen gegen die Imperialisten, als Propagandisten der**

Idee des kompromißlosen Kampfes gegen die Imperialistenmächte und ihre militaristischen und reaktionären Verbündeten, als Kerntruppe der siegreichen Kantonarmee Blutopfer auf Blutopfer für die chinesische Revolution gebracht haben, werfen heute schon die Frage nach dem Ziel ihrer Kämpfe bewußt auf. Wenn der fortgeschrittene revolutionäre Teil der europäischen Arbeiterschaft vom ersten Augenblick der chinesischen Kämpfe an behauptet hat, daß die Fortschritte der chinesischen Revolution einen **Bestandteil der proletarischen Weltrevolution** darstellen, so zeigt es sich heute schon klar, daß dies nicht nur in dem Sinne zutreffend war, daß die chinesische Revolution mit jedem ihrer Siege der imperialistischen Weltfront, dem gemeinsamen Feind der Proletarier und unterdrückten Völker aller Länder, Schläge auf Schläge versetzt. Diese Behauptung war von Beginn an auch in dem Sinn richtig, daß in der chinesischen Revolution die drei Millionen organisierter Industriearbeiter Chinas und unter ihrer Führung weitere Millionen der städtischen und ländlichen werktätigen Massen die ausschlaggebende Rolle spielen und **den Verlauf der Revolution ihren Klasseninteressen gemäß gestalten.** Was heute in Schanghai, Hankau, Wutschang oder Kanton vorhanden ist, ist sicherlich noch nicht die Diktatur des Proletariats, noch nicht die gesicherte Voraussetzung für eine sozialistische Entwicklung der chinesischen Revolution. Die Arbeitermassen der chinesischen Großstädte haben aber ihre Klassenforderungen mitten im Kampf gegen den Imperialismus bereits angemeldet, haben ihr Bündnis mit den armen Bauernmassen, der Kleinbürgerschaft und der Intelligenz der Städte gefestigt, haben ihren Forderungen durch die Bildung bewaffneter Arbeiterwehren und sonstiger revolutionärer Klassenorgane des Proletariats Nachdruck verliehen. Was in China heute auf der Tagesordnung steht, von den Massen der Industriearbeiterschaft durch ihre Aktionen auf die Tagesordnung gestellt wurde, ist die **Schaffung einer Uebergangsmacht, einer demokratischen Diktatur der breitesten Schichten der werktätigen Bevölkerung, der Arbeiter, Bauern und Kleinbürger, wie sie 1905 in den ersten Kämpfen zum Sturz des Zarismus in Rußland gestellt war.** Die imperialistische Presse spricht von einer Kerenski-Periode in China, in der das Rot allmählich die vorherrschende Farbe werde. Die ganze nationalrevolutionäre Front Süd- und Mittelchinas ist einmütig antiimperialistisch. Das war die Kerenski-Regierung noch nicht. Die von der Arbeiterschaft heute erstrebte Uebergangsmacht wird in diesem Kampf gegen den Imperialismus die weitere Entwicklung in der Richtung des Sozialismus beschleunigen.

Der Imperialismus sieht diese Entwicklung voraus und möchte sie aufhalten. Er weiß, daß eine unter der Hegemonie der Industriearbeiterschaft zustande gekommene demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern in China mit den Imperialisten keine Kompromisse abschließen wird. Die Methoden zur Verhinderung dieses befürchteten Ergebnisses sind verschieden und schwankend. Die „klügeren" Imperialisten wissen, daß provokatorische kriegerische Vorstöße die revolutionäre Front in China nur fester zusammenschweißen, die führende **Rolle des bestorganisierten Teils** dieser Front, der Industriearbeiterschaft, nur stärken können. Anderseits wird der Imperialismus, wenn es sich um seine Existenz, um seine Profite handelt, zu einem reißenden Tier, das keinerlei kluge Bedenken mehr kennt, nur Mord, Raub und Vergewaltigung. Die internationale Arbeiterschaft wird alles aufbieten, um den imperialistischen Krieg von der chinesischen Revolution abzuwenden, um den Sieg der Revolution zu beschleunigen. Die Imperialisten aber sollen wissen, daß es **kein Mittel gibt, den Lauf der Revolution in China aufzuhalten, den Sieg der Weltrevolution auf der chinesischen Front abzuwenden!**

•

Helft den unterdrückten Völkern!

Berlin, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Weltliga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie zur Unterstützung der chinesischen Revolution aufruft und erklärt, daß der Freiheitskampf des chinesischen Volkes unweigerlich mit der Freiheitsbewegung der ganzen Erde verknüpft ist.

•

Englische Provokation in China

Schanghai, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.)

England setzt seine Kriegsmaßnahmen im ganzen von den Kantontruppen eroberten Gebiet fort. Von Hongkong werden weitere Streitkräfte, Infanterie, Artillerie, Tanks und Bombenflugzeuge nach Schanghai beordert. Gleichzeitig werden auch im Fremdenviertel neue Truppen gelandet und Schützengräben ausgeworfen. Alles deutet darauf hin, daß England versuchen will, vom Jangtsekiang-Flusse aus in das Innere Chinas vorzustoßen.

Belagerungszustand in Leipzig!

Leipzig. (Eigener Drahtbericht.)

Die Lage hat sich weiter verschärft. **Ueber Leipzig ist der kleine Belagerungszustand verhängt worden. Es hat sich wieder herausgestellt, daß bei den letzten Zusammenstößen zwischen Frontkämpfern und Polizei die Polizei in ganz provokatorischer Weise vorgegangen ist. Es liegt zum Beispiel ein Bericht aus den letzten Tagen vor, wo in einem Leipziger Vorort ein unbeteiligter Roter Frontkämpfer, der zwischen einem Polizisten und den Arbeitern stand und an den Auseinandersetzungen nicht beteiligt war, von dem Polizisten verhaftet wurde. Als er in sehr ruhigem Tone sagte, daß er mit zur Wache gehen welle, und den Polizisten ersuchte, ihn loszulassen, hielt ihn der Polizist krampfhaft noch fester und versuchte ihn, unter ein dort stehendes Karussell zu ziehen. Der Karussellbesitzer protestierte dagegen, und plötzlich fiel ein Schuß. Der Polizist schleppte nun den Verwundeten über den Platz und ging auch gegen Augenzeugen, die dem verwundeten Arbeiter helfen wollten, in provokatorischer Weise vor, so daß der Verwundete erst nach einer halben Stunde verbunden werden konnte. Augenzeugen, die sich freiwillig meldeten, wurden abgelehnt. Im übrigen war kurze Zeit nach diesem Vorfall das Ueberfallkommando zur Stelle und nahm wahllos Verhaftungen unter den Augenzeugen vor. Der RFB ruft alle Arbeiter, insbesondere die Reichsbannerkameraden, gegen die Provokationen des Polizeipräsidenten Fleißner, der selbst Mitglied des Gauvorstandes des Reichsbanners ist, auf und ersucht die Leipziger Arbeiter, sich energisch gegen dessen Maßnahmen zur Wehr zu setzen.**

Amerikas Vermittlerrolle in China

General Smedley d. Butler,
der amerikanische Oberkommandierende in China

Die natürliche Etappe auf dem Wege zu revolutionären Zielen

Schanghai, 29. März.

Chiangkaishi widerrief in einer Unterredung mit den Schanghaier Berichterstattern der ausländischen Presse die Meldungen von einer angeblichen Spaltung innerhalb der Kuomintang und erklärte, daß sämtliche Kuomintang-Mitglieder durch das Bestreben, das Revolutionsprogramm zu verwirklichen, vereint seien und daß keinerlei Anzeichen ernster Differenzen vorhanden seien.

In Beantwortung der Frage der Beziehung zu den Kommunisten erklärte Chiangkaishi:

„Die nationale Bewegung in ihrem gegenwärtigen Stadium ist die natürliche Etappe auf dem Wege zu revolutionären Zielen. Deshalb betrachte ich sämtliche Teilnehmer dieser Bewegung, unabhängig von ihren politischen Ueberzeugungen, als Mitglieder ein- und derselben Partei."

Chiangkaishi verurteilte schroff die Bombardierung Nankings. Er betonte, daß die Bombardierung die größte Entrüstung der chinesischen Volksmassen hervorgerufen hat und daß in Nanking eine sehr große Zahl von Chinesen getötet, viele Häuser eingeäschert wurden, während eine verschwindend kleine Anzahl Ausländern gehörender Häuser absichtlich in Brand gesetzt worden sind.

Nationalsozialistische Provokation in Hamburg

Hamburg, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern abend fand in Wandsbek eine Versammlung der Nationalsozialisten statt, in der der völkische Reichstagsabgeordnete Straßer sprach. Nach dem Referat bekam ein Genosse der KPD das Wort. Er wurde unterbrochen, trotzdem ihm eine Redezeit von 15 Minuten zugesichert war. Der Diskussionsredner wurde von der Tribüne heruntergezerrt. Dadurch entstand im Saal eine Schlägerei. Die Nationalsozialisten fielen mit Totschlägern, Gummiknüppeln und Schlagringen über den Redner und auch über die unbewaffneten Arbeiter her. Einige Arbeiter wurden leicht verletzt. 3 Nationalsozialisten sollen nach dem Bericht des Hamburger Fremdenblattes ins Krankenhaus eingeliefert worden sein. Selbst das Fremdenblatt muß jedoch zugeben, daß die Faschisten provoziert haben, denn es schreibt: „Die Art der Ankündigung zu dieser Versammlung war der sozialistischen Arbeiterschaft bereits als Provokation erschienen."

Zörgiebel verteidigt die Faschisten

Die Polizei unterstützt die Mordpläne.

„In der gestern von der Roten Fahne und auch von uns veröffentlichten Mitteilung der Berliner politischen Polizei über die Zeichen des Stahlhelms an den Häusern der Reichsbannermitglieder und der Kommunisten läßt jetzt das Polizeipräsidium durch eine bürgerliche Korrespondenz eine Mitteilung verbreiten, worin es behauptet, die Markierung sei „von gewisser Seite nur zur Propaganda gegen den Stahlhelm in Szene gesetzt, um auf diese Weise Verwirrung zu stiften und möglichst doch noch das Verbot der Kundgebung des Stahlhelms am 8. Mai durchzusetzen". Nach dieser ungeheuerlichen Behauptung, die Berliner Arbeiter hätten selbst die Markierung vorgenommen, erklärt das Polizeipräsidium, es denke nicht daran, den Stahlhelmtag zu verbieten. Der Vorwärts hat sich bisher zu der ganzen Angelegenheit überhaupt noch nicht geäußert.

Entlassung der Notstandsarbeiter in Berlin

Berlin, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, am 1. April sämtliche Notstandsarbeiter in Berlin zu entlassen.

Kündigung des Lohnabkommens im Kohlenbergbau

Bochum, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Bergarbeiterverband hat die Lohnordnung für das rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbaugebiet für den 30. April d. J. gekündigt. Die Lohnforderungen sollen bei den Verhandlungen mündlich gestellt werden.

250 Bergleute zugrunde gegangen

Ein schweres Grubenunglück in Amerika.

Neuyork. In einem Bergwerk in Pennsylvania sind durch eine schwere Grubenexplosion 250 Bergleute verschüttet worden. Nach bisherigen Angaben besteht keine Hoffnung auf Rettung. Alle 250 Bergleute sollen zugrunde gegangen sein. Eine weitere Grubenkatastrophe ereignete sich auf einer anderen Grube. Dort wurden durch eine Explosion acht Bergarbeiter zerrissen.

•

Drohender Kohlenarbeiterstreik in Amerika

Neuyork, 30. März. (Telunion.) In über 100 Kohlengruben in Illinois werden, falls die im Gange befindlichen Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, die gesamten Belegschaften heute um 12 Uhr nachts in den Streik treten. Es handelt sich schätzungsweise um 80 000 Bergleute.

Die Ermordung Sülts

Am 31. März 1921 wurde Wilhelm Sült kurz nach seiner Verhaftung im Polizeipräsidium von Emil Jannicke ermordet.

Im Polizeipräsidium. Es war zwischen 11,15 und 11,30 Uhr, als der Schuß fiel. Er hatte gut getroffen. Sült lag am Boden. Der Schußkanal ging von der rechten unteren Hälfte des Rückens in der Nierengegend quer durch den ganzen Körper, bis er an der zweituntersten Rippe austrat. Sült verlor wenig Blut, es war dagegen die enorm schwere Gefahr innerer Verblutung. Nach dem Knall stürzten aus den Etagen „Zeugen" hinzu, nachdem während der angeblichen Flucht Sülts niemand auf der Treppe zu sehen war (Aussage des Kriminalkommissars Heller von der Kommission der Elektrizitätsarbeiter), darunter auch Herr Dr. Arthur Brahmer, der in der Angelegenheit noch eine bedeutsame Rolle spielen wird. Er will nämlich auch etwas von Sülts Flucht gesehen haben, stützt sich aber in der Hauptsache auf die gehörten „Halt"-Rufe, die ja auch einem nichtfliehenden Sült nachgerufen worden sein können, um die Flucht wahrscheinlicher zu machen. Ein Zeuge sagte übrigens aus, zwischen dem „Halt" und den Schüssen wäre nur eine Viertel- bis eine halbe Sekunde Zeit vergangen. Der Täter muß also schnell sein Mordwerkzeug hervorgeholt haben, wenn er es nicht schon in der Hand hatte. Brahmer fühlte sich bewogen, seine Pflicht als praktischer Arzt zu tun, obwohl er, wie er zugibt, dem „Sült nicht sehr gewogen war". Er reißt ihm den Rock auf, sieht die Schwere der Verletzung und fragt nach dem Namen des Verletzten. „Sült." „Warum fliehen Sie denn, Menschenskind?" Keine Antwort. „Sie sind schwer verletzt." Keine Antwort. Sült war noch ganz erschüttert von dem Schuß aus naher Entfernung, wie Brahmer meint. Inzwischen kommen immer mehr Neugierige herbeigelaufen. Polizisten, Stullen kauend und gemeine Witze machend, daß das „edle Wild" erlegt ist. „Es war keine sehr günstige Stimmung im Präsidium für Sült," meinte Dr. Brahmer. Wir glauben es, die Hetze der bürgerlichen Pressemeute hat ihre Pflicht getan. „Es fielen Redensarten nicht sehr schmeichelhafter Natur," schreibt die Neue Berliner Mittagszeitung. „Der Beamte, der Sült erschossen hat, ist vollkommen zusammengebrochen," so ebenfalls die Neue Berliner Mittagszeitung. Wir glauben es gerne, er erkannte die ganze Gemeinheit seiner Tat.

„Als der schon blutende, schwerverwundete Sült auf dem Boden lag, wehrlos, durch den Leib geschossen, totenblaß, fast bewußtlos, da trat ein Polizeioffizier an den beinahe leblos Liegenden heran, stieß mit dem Fuß an den Körper, der dalag, und sagte dazu: „Verrecke, du Aas!" Stefan Großmann verlangte auf Grund dieser Mitteilung, und der Behauptung einiger Aerzte, daß Sült am Leben geblieben wäre, wenn man ihn rechtzeitig operiert hätte, eine Untersuchung der Vorgänge." So schreibt die Berliner Mittagszeitung am 9. April 1921.

Dr. Brahmer hat nach seiner Aussage gerade noch gesehen, wie Sült von vier Beamten „unsachgemäß fortitransportiert" worden war. Uns hat er später erzählt, daß man ihn an Armen und Beinen fortgeschleift habe. Und nun hat Dr. Brahmer seine Pflicht als Arzt getan. Anstatt sich um den Verbleib des Gemeuchelten zu kümmern, stürzt er ans Telephon und meldet seinem alten Freund, dem Redakteur Max Wolf, das soeben Gesehene. Um 12,30 Uhr schreien die Zeitungshändler der BZ am Mittag bereits aus: „Sült erschossen!" Auf der Flucht natürlich. Die Schieber, die nach Karlshorst zur Rennbahn fahren, atmen auf. Gottlob, daß der verdammte Hetzer tot ist.

Währenddessen liegt Wilhelm Sült auf den Steinfliesen des Polizeipräsidiums. Er ist nicht tot, wie der tüchtige Brahmer annimmt. Er hat sein Teil weg, gewiß. „Aber bei sofortiger Operation hätten innere Blutungen vermieden werden können," meint Brahmer später, nach dem Tode Sülts. „Ich habe wenigstens seine sofortige Behandlung angeordnet."

Um 1,30 Uhr, volle zwei Stunden nach dem Schuß, liegt Sült immer noch hilflos auf dem Korridor des Polizeipräsidiums. Eine mitleidige Frau aus der Paßstelle hat ihn gesehen und sich ihre Gedanken darüber gemacht. Später wird er weggeholt. Um 3 Uhr findet ihn seine Frau im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses. Auch dort ist er „weich gebettet". Auf einer bloßen Matratze, ohne Hemd, nur mit einer Hose und der dünnen Decke darüber, liegt er zitternd und frierend. „Was hast du dort im Gesicht gemacht?" meint Frau Sült und zeigt auf die Verletzungen in Sülts Gesicht.

„Ich bin getreten und geschleift worden," sagt Sült.

Hören wir Brahmer, als man ihm diese Stelle in der Leichenphotographie zeigte:

„Ich erkläre auf das bestimmteste, daß diese Verletzung in meinem Beisein noch nicht dagewesen ist. Es ist auch nicht die Wunde vom Sturze des Sült. Diese war am Hinterkopf."

Wir glauben Herrn Brahmer, daß die harmlosen Stöße in die Seite, die der Polizeioffizier Sült verletzt hat, nicht diese Wunden hervorgerufen haben. Er hat es ja ihr nicht gesehen. Er mußte zum Telephon, um der BZ am Mittag zu berichten.

Wo mögen diese Tritte in das Gesicht eines Verblutenden geschehen sein?

Sülts Frau drängt auf Operation. Es ist kein Arzt da, er kommt erst am Abend. Kein Arzt für einen Verblutenden!

Acht Stunden nach dem Schuß wird Sült operiert.

„Ihr Mann hat zu lange gelegen!" sagt der Oberarzt.

Zu spät natürlich. Er stirbt. Es ist am 1. April, morgens um 4 Uhr.

•

Soviel Zeit man sich mit der Operation Sülts ließ, so eilig hatte man es, ihn zu sezieren.

Als Genosse Golke am Vormittag des 1. April erfuhr, daß Sült bereits seziert sei, stürzte er nach dem Polizeipräsidium. Dort spielten die Herren Räte Heller, Krüger und Mosler Theater.

„Was wollen Sie, Sülts Leiche wird morgen in Gegenwart von zwei Vertrauensärzten Ihrer Partei seziert?"

„Sülts Leiche ist bereits seziert!" schrie ihner Golke ins Gesicht.

Darauf stürzt sich Heller förmlich auf ihn.

Am 2. April wurde der Vertrauensarzt der KPD, Dr. Klauber, angerufen und zur Sezierung der Leiche Sülts nach dem Schauhaus gerufen. Bei seinem Erscheinen dort wird ihm mitgeteilt, daß Sült bereits seziert eingeliefert worden sei, ohne Kleider. Der dortige Arzt staunt, Klauber auch. Warum keine Kleider? Wer hat Klauber angerufen? Warum die Eile? Wo ist die Kugel? Sie war bereits im Präsidium nicht zu finden, ebensowenig wie an der Einschußstelle.

Herr Professor Lubarsch, der es so verdächtig eilig hatte, beruft sich auf die Freigabe der Leiche durch das Polizeipräsidium. Herr Professor Lubarsch ist ein kleiner Schäker. Jedes Kind weiß, daß nur der Staatsanwalt die Befugnis hat, „politische" oder „kriminelle" Leichen freizugeben. Herr Lubarsch weiß das nicht. Er begnügt sich mit der polizeilichen Erlaubnis zur Sezierung. Die trifft am Freitag, den 1. April, nachmittags um 5 Uhr ein. Morgens um 9 Uhr, 5 Stunden nach seinem Tode, 8 Stunden selbst vor Eintreffen der polizeilichen Erlaubnis, wird Sült seziert. Verstehe das, wer es kann!

Die Anatomie gebraucht nötig Leichen — oder hat man schnell alle beladenen Teile aus Sülts Körper herausgeschnitten, um den Mörder zu decken?

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage — Donnerstag, den 31. März 1927

Arbeiterstimme

Nr. 76 — 8. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Protestiert gegen den Mord an den 7000!

Die Kommunistische Internationale an die Arbeiter und Arbeiterinnen, an alle Werktätigen, an die werktätige Jugend und die unterdrückten Völker der ganzen Welt!

Ein großes unmenschliches Verbrechen ist begangen worden. Die „zivilisierten" Barbaren, mit den englischen und amerikanischen Imperialisten an der Spitze, zertrümmerten und verwüsteten aus ihren weittragenden Geschützen eine der Hauptstädte der chinesischen Republik — Nanking. Das Arbeiterviertel haben sie in Ruinen verwandelt, die Leichname haben sie zu Bergen getürmt. Sie haben aus ihren Kanonen einige Tausend friedlicher Bürger von Nanking erschossen. Sie haben mit ihren Geschossen das in Brand gesetzt, was im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten geschaffen wurde. All das haben sie deshalb gemacht, weil die jüngsten Siege der chinesischen Revolution die Herrschaft der Imperialisten in China gefährdeten. Dieses ungeheuerliche Verbrechen, das von den imperialistischen Marodeuren organisiert wurde, suchte das englisch-amerikanische Kommando durch eine neue unerhört freche Lüge zu rechtfertigen. Die Henker des chinesischen Volkes, die die Uniform der sogenannten „zivilisierten Mächte" tragen, haben die niederträchtige provokatorische Legende von einem Angriff der revolutionären Truppen gegen die Ausländer, von der Demolierung der Konsulate usw. in Umlauf gesetzt. Sie, diese Henker, wissen selbst nur zu gut, daß die Nationalarmeen nicht versucht haben, die Ausländer anzugreifen, obwohl das Militär- und Zivilkommando der letzteren sich in genügendem Maße als die unerbittlichen Feinde des chinesischen Volkes erwiesen haben. Sie wissen nur zu gut, daß die abziehenden Schantungtruppen, die Verbündeten der ausländischen Konterrevolution, die inneren Henker Chinas die den Kopf verloren, geschossen haben.

Die Engländer beschossen bereits die chinesische Stadt Wanhsien.

Jetzt haben die vereinten Kräfte der Imperialisten, mit den Engländern und Amerikanern an der Spitze, Nanking zertrümmert,

obwohl die offiziellen Reutermeldungen über seine Einnahme den „unblutigen Charakter des Sieges der Nationalisten" hervorhoben. Und einige Stunden später werden womöglich diese „zivilisierten" Bestien das chinesische Schanghai von ihrem „internationalen" Waffenplatz aus, den sie wie Räuber, wie Banditen dem chinesischen Volke gestohlen haben, zu bombardieren beginnen. Das unerhörte Ultimatum, die Bombardierung Nankings, die weitere Konzentrierung von Marinestreitkräften in Schanghai, die militärische Befestigung der Siedlung, die Zusammenziehung russischer weißgardistischer Kräfte, — all das weist auf Pläne von weiteren Verbrechen hin. Das englische offiziöse Blatt „Daily Telegraph" erdreistet sich bereits zu schreiben, daß „südlich vom Jangtse-Fluß keine Macht vorhanden ist, mit der nach den Methoden der zivilisierten Diplomatie verhandelt werden könnte". Die englische Diplomatie benahm sich sehr höflich und freundschaftlich denen gegenüber, die in Schanghai vor seiner Einnahme Tausende von Arbeitern hinrichteten. Die englische Diplomatie erkennt noch keine zivilisierten Methoden „südlich vom Jangtse-Fluß" an, d. h. dort, wo das Volk begonnen hat, das verhaßte Joch der feudalen Grundbesitzer, der Räubergenerale, der Wucherer, der ausländischen Ausbeuter und Sklavenhalter abzuschütteln. Die englische Diplomatie umarmt in der internationalen Siedlung die zaristischen Weißgardisten, die das russische Volk in blutigen Kämpfen aus seinem Lande verjagt hat. Doch die englische Diplomatie spricht die eherne Sprache der Maschinengewehre, wenn sie mit der Volksmasse, die leidenschaftlich um ihre Befreiung vom Joch des Sklaventums ringt, in Berührung kommt. Besonders wütet jedoch die englische Diplomatie gegen die Arbeiter, gegen jene unerschrockenen Schanghaier und Nankinger Proletarier, die ihre Pfennige zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter hemmeln und deren heldenmütigen Kampf zitternd verfolgten.

Doch dieses Feuer ist ein Feuer gegen die gesamte nationalrevolutionäre Front. Die englischen Konservativen, die mit Kanton Verhandlungen führten, haben mit einem Male die Maske der Scheinheiligkeit und Heuchelei abgelegt und sich wiederum vor allen Werktätigen und in erster Linie vor dem chinesischen Volke — vor den Arbeitern, Bauern, kleinen Leuten in Stadt und Land und vor den Studenten — als grausame Räuber und Gewalttäter gezeigt.

Die Vereinigten Staaten, die mit der nationalen Bewegung liebäugelten, mit der chinesischen Revolution kokettierten, haben plötzlich den rosigen Schleier abgelegt und ihre militärische Führerschaft bei den Massenmorden, bei der Demolierung und Plünderung chinesischer Städte dokumentiert.

Der Wahrheit muß man ins Auge schauen: England und Amerika haben einen großen Krieg gegen das chinesische Volk eröffnet. Nur Verräter der Interessen der Werktätigen können vom Pazifismus des Kapitals reden. Nur schamlose politische Scharlatane können den Völkerbund verherrlichen, der die Mörder des chinesischen Volkes deckt, denn dort befehligen die englischen Konservativen, die Henker Schanghais, die Henker Wanhsiens, die Henker Nankings.

Die heuchlerische Lüge der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie, daß die imperialistischen Truppen zum „Schutz der Frauen und Kinder" nach China entsandt werden, offenbart sich jetzt allen in ihrer ganzen unverhüllten Widerwärtigkeit. Die imperialistischen Truppen werden nach China entsandt, um die Profite der Imperialisten zu schützen, um die Revolution zu erdrosseln, um die chinesischen Arbeiter und Bauern zu verhöhnen, um den Henkern zu helfen, um gemeinsam mit dem zaristischen Gesindel und den reaktionären Ueberbleibseln des kaiserlichen Chinas die Freiheitsbewegung der breiten chinesischen Volksmassen abzuwürgen.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ruft alle Werktätigen, alle Arbeiter, Landarbeiter und Bauern, alle Gegner der imperialistischen Gewalttätigkeit, alle Unterdrückten auf, **das Banner des Protests gegen den begonnenen neuen Henkerkrieg zu erheben.**

Es kann keine einzige Arbeiterorganisation geben, die sich weigern würde, ihre Stimme zu erheben, oder die feige schweigen würde in dieser blutigen Stunde. Derjenige, der angesichts der Leichname der 7000 Opfer von Nanking versuchen wird, sich die Hände zu waschen und dem Kampfe auszuweichen, ist ein Verräter, ein dreifacher Verräter.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale wendet sich an die kolonialen und unterdrückten Völker der ganzen Erde und ruft sie zum entschiedensten Protest gegen die imperialistischen Gewalttaten in China auf.

Die „christliche" Diplomatie, die die Lehre der „Gleichheit" bekennt, betrachtet die Chinesen nicht als Menschen. Dies müssen die Völker Asiens und Afrikas einsehen. Dies müssen einsehen die Neger, Inder, Malaien, Chinesen, die Hunderte von Millionen von Werktätigen, die unter dem Joch der europäischen und amerikanischen Plutokratie stöhnen. Die Kommunistische Internationale ruft euch zum Kampf gegen die imperialistische Vergewaltigung. Erhebt das Banner des Protestes gegen den Wahnsinn der imperialistischen Henker!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale **richtet an die Arbeiterorganisationen der ganzen Welt die Aufforderung,** einen energischen Kampf gegen den begonnenen neuen Krieg, dessen Auswirkungen unübersehbar sein können, zu eröffnen.

Organisiert eine breite Protestaktion gegen diesen frevelhaften Henkerkrieg! Fordert die unverzügliche Zurückziehung der Truppen aus China! Verhindert mit allen Mitteln die Entsendung neuer Truppen und neuer Munition! Deckt auf Schritt und Tritt die Feigheit, die Heuchelei und den Verrat derer auf, die das frevelhafte Wesen des neuen Krieges vertuschen!

Genossen! **Vor zehn Jahren** versuchte die internationale Bourgeoisie, **mit England an der Spitze, die Macht der Arbeiterklasse im ehemaligen zaristischen Rußland zu stürzen.** Sie brachte ihre Truppen ins Land, bombardierte Städte, schloß mit den reaktionären Generalen Blocks ab, zettelte Verschwörungen und Aufstände an, log von Greueltaten der Bolschewisten — griff zu den bewährten Methoden der „zivilisierten" Diplomatie. Doch die mächtige Volksbewegung machte einen Strich durch die Rechnung aller Volksfeinde — der Gutsbesitzer, der Bankiers, der Generale usw.

Zehn Jahre später erhob sich das chinesische Volk. Gegen dieses geht jetzt das internationale Kapital, mit England und Amerika an der Spitze, vor. Diese „Christen" können Tausende, selbst Zehntausende hinschlachten. Doch sie können nicht das Halbmilliarden-Volk, das sein Freiheitsbanner erhob, erdrosseln.

Mit allen Kräften, mit allen Mitteln müßt ihr mit der chinesischen Revolution sein!

Nieder mit dem Komsomol gegen das sich befreiende China!
Nieder mit den Henkern der chinesischen Revolution!
Nieder mit allen Beschützern der Henker!

Es lebe die organisierte Abwehr gegen den imperialistischen Raub, es lebe der Sieg des chinesischen Volkes.

Moskau, 27. März 1927.

Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Die Internationale Arbeiterhilfe in Sachsen

Die Naturkatastrophen im Jahre 1921 in Sowjetrußland veranlaßten die Arbeiter aller Länder eine große Hilfsaktion einzuleiten. Die sächsischen Arbeiter haben in dieser Hilfsaktion die an sie gestellten Anforderungen erfüllt.

Im Jahre 1923 hungerten in Deutschland infolge der von den Kapitalisten herbeigeführten Wirtschaftskatastrophen Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren Kindern. Die bestehenden Komitees der Internationalen Arbeiterhilfe in Deutschland organisierten mit Unterstützung der Arbeiter aller Länder eine großzügige Hilfsaktion. Für Sachsen wurden im Oktober 1923 2000 Tonnen Getreide vom ZK dem Landesausschuß unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mitte Oktober 1923 wurden bei der Sächsischen Staatsbank 30 000 Dollar in bar deponiert, um den sofortigen Beginn und die Fortführung von Hilfsaktionen zu ermöglichen. Küchen wurden eingerichtet und zirka 1 Million Portionen Mittagessen hergestellt und unentgeltlich verteilt.

Einen besonderen Raum nahm im Jahre 1923/24 auch die Kinderhilfsaktion der IAH ein. **Mehr als 5000 Kinder sind in Landaufenthalt und Kinderheime untergebracht worden.** Im Jahre 1924 unterhielt der Landesausschuß Sachsen ein **Kinderheim in Gottleuba,** außerdem wurde von der Stadt Chemnitz für zwei Belegschaften das Wanderheim An der Vierenstraße im Erzgebirge gemietet. Zirka 25 000 Mark sind im Jahre 1924 **allein** für diese Hilfsaktion in Sachsen aufgebracht und ausgegeben worden.

In den großen Kämpfen der Metall-, Textil- und Bergarbeiter erfüllte die IAH ihre Pflicht. Wir erinnern hier an die großen Kinderhilfsaktionen für das Zwickauer-Oelsnitzer Revier. Zirka **3000 Kinder sind damals durch die IAH im Erzgebirge-Vogtland untergebracht worden.** Von den Verteilungen (Kleidungsgegenstände, Lebensmittel, Kohlenhilfe usw.) die außerdem im Jahre 1924 durchgeführt worden sind, wollen wir hier nicht berichten.

Auch im Jahre 1925 wurden die Hilfsaktionen fortgesetzt. Es sei hier wiederum nur erwähnt, daß auch in diesem Jahre zirka 1000 Kinder in Landaufenthalt untergebracht worden sind.

Während des großen Bergarbeiterstreiks verschickte die IAH 4000 Kindern Freiskische und außerdem wurden 70 Kinder im Ferienheim Wendisch-Luppa untergebracht.

Den großen Kämpfen in China wurde ebenfalls höchste Aufmerksamkeit gewidmet. Ueber 60 internationale Kundgebungen für China sind organisiert worden, an denen die sächsische Arbeiterschaft lebhaften Anteil nahm.

Im Jahre 1926 erstreckte sich die Kinderhilfsaktion in erster Linie auf Kinderwanderungen und Unterbringung von Kindern in Landaufenthalt. Jedoch war die größte und bedeutendste die Weihnachts-Hilfsaktion. Zirka **24 000 Mark sind in bar und Lebensmitteln in Sachsen gesammelt und an über 6000 Kinder und 2000 Erwachsene verteilt worden.**

Nicht unerwähnt soll für das Jahr 1926 bleiben die Hilfsaktion für die englischen Bergarbeiter, das aktive und selbständige Auftreten während der Reichspfingstwoche, die Unterstützung der Aktion für entschädigungslose Enteignung der Fürsten (Volksbegehren und Volksentscheid) usw.

Für das Jahr 1927 soll die Kinderhilfsaktion in Sachsen verstärkt organisiert werden. Der Landesvorstand hat deshalb mit dem Gemeinnützigen Verein für Heilkolonien einen Vertrag abgeschlossen, durch den die Möglichkeit besteht, 200 Kinder in einem Landerholungsheim unterzubringen. In Chemnitz ist ein Tageskinderheim ausgebaut, wozu unsere Gruppe von der Stadt jährlich 2500 Mark erhält. Die Genossen in Freital bei Dresden sind eifrig bemüht, ein Tageskinderheim zu errichten. Kinderwanderungen und andere Veranstaltungen sind in Vorbereitung. Die Mittel für die Hilfsaktion sollen aufgebracht werden durch eine große öffentliche Sammlung, die mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in der Zeit vom 30. März bis einschließlich 10. April in Sachsen durchgeführt wird.

Die vom Landesausschuß im Verein mit den bestehenden Ortsgruppen gefaßten Beschlüsse für Ausbau der Kinderheime, Vermehrung der Kindertransporte, Organisierung von Kinderwanderungen und Waldaufenthalt einschließlich Verpflegung der Kinder, können aber nur dann durchgeführt werden, wenn alle Männer und Frauen ohne Unterschied der Weltanschauung und der Parteieinstellung helfen, die Sammelaktion durchzuführen.

Kein Haus, kein Betrieb ohne Sammelliste der IAH in der Zeit vom 31. März bis 10. April, lautet die Parole!

Sammellisten und Sammelmaterial sind anzufordern bei den Ortsgruppen oder beim Landesausschuß, Dresden-A., Güterbahnhofstraße 24.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Zschachwitz und Umgebung!

Heraus zur Kundgebung gegen den Faschistenterror!

Freitag 7,30 im Gasthof Groß-Zschachwitz

Wetterzeichen . . .

Niederau. Ein Leser schreibt uns: Vor einigen Tagen hatte ich in Niederau zu tun. Nachdem ich meine Tätigkeit beendet hatte, kehrte ich in einem Restaurant ein, um Abendbrot zu essen. In der Gaststube waren drei Tische. An einem saßen in der Runde 14 Arbeiter, die von der Arbeit kamen. Jeder schmauchte eine falsche „Havanna", tranken Bier und auch Schnaps. An einem anderen Tisch saß bessergekleidetes Publikum und spielte Skat zur Vertreibung der Langweile, und vor allem, um sich nicht mit dem Arbeitsvolk allzu sehr einlassen zu müssen. Der dritte Tisch war leer, an den setzte ich mich. Am Tage hatte es geregnet, ich hatte deshalb nasse Füße, beschmutzte Schuhe und Hosen und ein etwas verfrorenes Aussehen. Am Tisch der Skater saß ein Morgen-Groß-Gesicht der herrschenden Klasse, das von den Arbeitern mit „Baumeister" angeredet wurde, an der Stirnseite saß ein bureaukratischer Vertreter der Kapitalisten mit etwas intelligenteren Bürgerzügen; „Bürgermeister" wurde er genannt, ihm zur Seite wahrscheinlich ein Gemeinderatsmitglied, und an seiner „grünen" Seite ein harter Landbundvertreter, nicht einer, der seine Erträgnisse in der Großstadt verleben kann, sondern einer, dem man das Verbundensein mit der Scholle ansieht, der eigentlich ein Verbündeter der am dritten Tisch sitzenden Arbeiter sein müßte, der aber aus Kurzsichtigkeit dennoch die Arbeiter ihres Klassenkampfes wegen haßt. Mit einem Wort, ein Mitglied des Landbundes, auf dem die Großgrundbesitzer ihre Macht halten. Zunächst erfuhr ich, daß Hebeschmaus sei. Die Gemeinde hatte ein Haus gebaut, und nun war heute der Hebebaum aufgestellt worden. „Hebeschmaus"! Ich habe vom Schmausen nichts gelesen. Ich habe die Arbeiter nur rauchen und trinken sehen. Bier füllten sie in ihren hungrigen Magen an Stelle des Schmauses. Eine Hebeschmaus„stimmung", wie ich sie kannte, war nicht vorhanden. Alle Späße eines Winbolds brachten keine Wirkung hervor. Ja, ein guter Witz, den er machte, als ein Arbeiter nach Hause gehen wollte: „Flucht vor dem Feinde wird mit dem Tode bestraft" löste am Tisch der Klassenobrigen eine etwas peinliche Wirkung aus. Er sprach hier unabsichtlich die Wahrheit: „Vor dem Feinde!" Jawohl, es sind die Feinde des Proletariats, der Baumeister und seine Verbündeten. Als der Arbeiter dennoch gehen wollte, appellierte der Witzbold an den Hororatiorentisch, sein Veto einzulegen, damit Wilhelm nicht flüchtete, und als Antwort kommt: „Das Bier ist doch noch nicht alle!" Wilhelm blieb, aber als sich Wilhelm setzte, bekam ein anderer Angst vor Wilhelm. „Ich will mich aber heute nicht mit dir über die langweilige Politik unterhalten." Und so zeigte es sich, daß der Hebeschmaus kein Hebeschmaus, sondern eine Gefechtspause im Stellungskrieg war. Die Ironien waren geblieben, nur der offene Kampf war einen Moment eingestellt. Es lastete eine Schwüle über der Gesellschaft, wie vor einem Gewitter. Sie war ein gutes Spiegelbild unserer augenblicklichen Lage . . .

Radeberg. Wir verweisen hiermit nochmals auf die am Sonntag, 3. April, vorm. 9 u. 10,30 Uhr, in der Aula der Realschule stattfindende Jugendfeier. Die Weiherede hält Herr Bürgermeister Otto Uhlig. Mitwirkende: Volkssängerchor Radeberg und Konzertsängerin Frau Reimer-Nitzschke, Dresden. Abends 7 Uhr Abendfeier im Gasthof Lokdorf unter Mitwirkung der Arbeitervereine.

Radeberg. Die Ostern 1927 aus der Volksschule Entlassenen aus den zum Fortbildungs-(Berufs-)Schulverbande Radeberg und Umgegend gehörigen oder die Schule des Verbandes benutzenden Schulbezirken werden in die Verbandsberufsschule Freitag, den 1. April, vorm. 8 Uhr für Knaben, vorm. 10 Uhr für Mädchen, im Berufsschulgebäude in Radeberg an der Kirche aufgenommen. Das pünktliche Erscheinen ist Pflicht aller in Frage kommenden Schüler und Schülerinnen, auch der zukünftigen Sachsenwerk-Lehrlinge. Die Knaben stehen deshalb erst ab 10 Uhr vormittags, die Mädchen ab 12 Uhr mittags wieder zur Verfügung.

Die Verdächtigung eines Lehrers

Eine Privatschülerin und ihre Mutter beschuldigten einen in Radeburg amtierenden Lehrer Hans Willi Hause sittlicher Verfehlungen. Der Lehrer soll sich an dem Mädchen vergriffen haben. Vor Gericht wurde festgestellt, daß das Mädchen die Angaben durch sexuell leicht erregbare Phantasie erfunden hatte und daß auch die Einzelheiten Phantasieprodukte darstellten. Der Fall selbst ist nicht besonders eigenartig, da diese phantastischen Vorstellungen sich bei reifenden Jugendlichen oft einstellen. Der Lehrer wurde freigesprochen.

Der Zittauer Säurespritzer festgenommen

Seit einiger Zeit wurden die Frauen und Mädchen Zittaus durch das gemeingefährliche Treiben eines Säurespritzers in Schrecken versetzt. Jetzt gelang es, den wahrscheinlich krankhaft veranlagten Attentäter in der Person des 53jährigen Motorenwärters Schierlein festzustellen, als dieser gerade ein neues Schwefelsäureattentat auf eine Frau begehen wollte. Der Mann gab mehrere hundert Fälle zu, bei denen insgesamt für etwa 100 000 Mark Schaden angerichtet wurde.

Dresden

31. März 1924: Sturz der Dynastie und Errichtung der Republik in Griechenland. — 1923: Kruppdirektion hetzt die Belegschaft auf ein französisches Kontrollkommando (11 Tote, 32 Verwundete). — 1921: Wilhelm Sült in Berlin verhaftet und im Polizeipräsidium ermordet. — 1881: Erste Verlängerung des Sozialistengesetzes. — 1824: Verbot des Sklavenhandels in den englischen Kolonien.

Rotfront marschiert!

Anschließend an die Kundgebung gegen Faschismus und Polizeiterror fand eine Mitgliederversammlung des RFB Groß-Dresden statt. Geschlossen marschierten sämtliche Abteilungen nach dem Bellevue, begleitet von Hunderten von Arbeitern. Der Saal war überfüllt. Mit Spannung, oft von Beifall und stürmischen Zustimmungsrufen unterbrochen, gab Kamerad Sindermann Bericht von der 4. Reichskonferenz des RFB und anschließend der Kamerad Kraut von der Jungfrontkonferenz. Einheitlich gelobten alle Kameraden, in Zukunft geschlossen und zielbewußt an die gestellten Aufgaben heranzugehen. Die folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Resolution.

Die Mitgliederversammlung Groß-Dresden billigt restlos die Beschlüsse der 4. Reichskonferenz. Vollinhaltlich erkennt sie die Notwendigkeit der Arbeit innerhalb sowie außerhalb der Organisation. Die Organisation zur breitesten roten Klassenbewegung durch aktive Arbeit werden zu lassen, betrachtet jedes Mitglied als seine Pflicht.

Der Ausbau von Betriebsgruppen wird als Hauptaufgabe erkannt, und mit vollem Bewußtsein vorwärtsgetrieben werden. Die Mitgliedschaft gelobt, gegen die drohende Gefahr des Faschismus und die imperialistische Kriegsgefahr mit allen Mitteln anzukämpfen.

Die Mitglieder begrüßen im besonderen das tapfere Verhalten der Berliner Kameraden und ihres Bundesführers Thälmann, gegen Faschismus und Polizeiterror. In revolutionärer Treue zur Organisation versichere sie der Bundesführung, ihre Arbeit zu leisten im Sinne der 4. Reichskonferenz und darüber hinaus für die proletarische Revolution.

Horthy und Blüher

Zwei Männer, die sich um die Volkshygiene „verdient" machen.

Der Amtsblatt verbreitet folgende Meldung:

Ungarische Auszeichnungen. Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn hat Oberbürgermeister Dr. Blüher, Ministerialrat im sächsischen Finanzministerium Dr. Ernst Just, Regierungsrat Georg Seiring, Direktor des Deutschen Hygienemuseums für Sanitätswesen und Professor Dr. Adolf Weißbach, Leiter der Hygieneakademie in Dresden, in Anbetracht ihrer Verdienste bei der Ueberlassung des Dresdner Museums für Gesundheitswesen zum Zwecke der Ausstellung für Menschenschutz in Budapest und bei den Veranstaltungen dieser Ausstellung das Verdienstkreuz des ungarischen Roten Kreuzes verliehen.

Das Ehrenzeichen des Horthyschen „Menschenschutzes" nimmt sich ganz gut auf Ihrer Brust aus, Herr Blüher! Die Dresdner Arbeiter halten den ungekrönten König Sachsens seit 1923 dieser Auszeichnung für mehr als würdig!

Wieder ein Schülerselbstmord

Ein Opfer der Zensuren?

In der Vorstadt Stetzsch wurde ein fünfzehnjähriger Realschüler in der Wohnung der Eltern erhängt aufgefunden. Das rückschrittliche Zensurenunwesen hat wieder ein blühendes Menschenleben vernichtet.

Arbeiterlos. Ein 19jähriger Klempnerlehrling aus Klotzsche stürzte bei Arbeiten am Hause Große Frohngasse 5 vom Dache und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt.

Ein Handelsadreßbuch-Schwindler

treibt seit einiger Zeit wieder sein Unwesen. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Kaufmann Fritz Schlechte, der bei kleinen Geschäftsinhabern und Handwerksmeistern angeblich im Auftrage einer hiesigen Firma Bestellungen auf ein Handelsadreßbuch oder Anträge für die Aufnahme in dasselbe entgegennimmt und gleichzeitig Anzahlungen einkassiert. Der Schwindler verbraucht das Geld in eigenem Nutzen.

Straßenumbenennung. Der Rat hat beschlossen, in der Leipziger Vorstadt die Straße 16 (vom Riesaer Platz abgehend) „Stöckelstraße", im Stadtteil Leubnitz-Neuostra (im Siedlungsgelände auf der Hochfläche) die Straße 27 „Am Wiesental", die Straße 30 „Goltheroder Straße" und die Straßen 24 und 29 Koloniestraße, im Stadtteil Loschwitz den Weg „Am Körnergarten" in Körnerweg umzubenennen.

Das städtische Vollstreckungsamt wird vom 1. April 1927 ab an das Stadtsteueramt angegliedert. Die gesamten mit dem Beitreibungsverfahren zusammenhängenden Arbeiten werden künftig von den Steuerstellen erledigt, soweit es sich nicht um Mietzinspfändungen, Konkurs- und Zwangsversteigerungssachen, sonstige Versteigerungen, Pfandreklamationen und dergleichen handelt. Diese letzteren Geschäfte werden durch eine besondere Abteilung, die Vollstreckungsabteilung des Steueramtes, auch weiterhin in den bisherigen Räumen des Vollstreckungsamtes im Neuen Rathaus, Kreuzstraße 8, 3. Obergeschoß, Zimmer 303—306 erledigt. Die Vereinigung des Vollstreckungsamtes mit dem Steueramt hat u. a. den Vorteil, daß Steuerrückstände, auch wenn der Vollstreckungsbeamte schon den Auftrag zur Pfändung erhalten hat, nicht mehr an das Vollstreckungsamt im Stadtinnern zu bezahlen sind, sondern daß sie vom 1. April 1927 ab in der für den Steuerpflichtigen zuständigen, ihm näher gelegenen Steuerstelle bezahlt werden können. Wegen der Ueberleitungsarbeiten bleiben die Diensträume des Vollstreckungsamtes am 30. und 31. März 1927 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Feuerschutzsteuer. Nach dem Beschluß der städtischen Körperschaften wird die Feuerschutzsteuer für das Rechnungsjahr 1926 (1. April 1926 bis 31. März 1927) in Höhe von 10 RM für je 1000 Brandversicherungseinheiten erhoben. Als Fälligkeitstermin ist der 30. März 1927 festgesetzt worden. Zahlung ist an die auf den Steuerbescheiden genannten Kassenstellen zu leisten. Das Mahnverfahren wird ausnahmsweise nicht vor Ablauf eines Monats nach der Zustellung des Steuerbescheides eingeleitet werden. Erfolgt Zahlung erst nach Ablauf dieser Frist, so sind außer der Steuerschuld auf die Zeit der Säumnis Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich zu entrichten, vorausgesetzt, daß sich im einzelnen Falle ein Betrag von mindestens 1 RM als Verzugszinsen berechnet.

Die Straßenbahn-Eillinie Hauptbahnhof—Freital wird während der Dauer des Gleisumbaues am Wiener Platz bis Georgplatz geführt. Zwischen Hauptbahnhof und Georgplatz wird an allen Straßenbahnhaltestellen gehalten.

Freidenker Striesen. Programm für Jugendweihe am Sonntag, dem 3. April, vormittags 11 Uhr, sind sofort bei Gen. Bach und Fischer abzuholen.

Etwas vom „freien deutschen Arbeiter"

Als die Sklaven der Südstaaten in Amerika von den Industriekapitalisten der Nordstaaten nach blutigem Kampfe „befreit" wurden, zeigte es sich, daß diese „Freiheit" nur dazu dienen sollte, den jungen Unternehmern günstigere Konkurrenzkampfmöglichkeiten zu schaffen. Das Los der schwarzen „freien" Arbeiter war im „Lande der Demokratie" ebenso schändlich und erdrückend, wie unter der Knute der agrarischen Sklavenhalter.

... **Die deutschen „freien" Arbeiter haben noch nicht verstanden, daß ökonomische Macht alle politisch-kulturellen und gesetzgeberischen Maßnahmen entscheidend beeinflußt. Als sie 1918 und 1919 parlamentarische Mehrheiten von „Arbeitervertretern" schufen u. die Produktionsmittel in der Hand des Unternehmers ließen, legten sie sich, dank der falschen Führung, ohne Widerstand wieder den Strick um den Hals, dessen Ende dem Kapitalisten gerade entglitten war.**

Und während die revolutionären Warner niedergeknüppelt und beseitigt wurden, ihr Blut die Straßen färbte, setzte sich der Kapitalist mit Hilfe verräterischer Führer wieder fest in den Sattel und baute seinen Staat, diese „demokratisch" maskierte Unternehmerrepublik aus zu einem festen Bollwerk seiner Diktatur. Und um die Ohren seines Lastesels, des „freien" deutschen Arbeiters knallt die Peitsche ... Lohndruck, Arbeitslosigkeit, Klassenjustiz, Kulturreaktion, Faschisten- und Polizeiterror ... Und überall fühlt sich

der Unternehmer als „Herr im Hause".

Täglich beweisen das unzählige kleine Beispiele. Hier ein Blitzlicht von Arbeitern der Firma „Architekt Petasch, Polierstraße 21". Einige Opfer der kapitalistischen Rationalisierung werden vom Zentralarbeitsnachweis als Notstandsarbeiter dem Schleusenbau in Torna zugewiesen. Dort schwingt Herr Petasch seine Peitsche. Am ersten Lohntag erhielt jeder ein paar Mark ausgezahlt. Einige Proleten verlangten darauf Vorschuß, um die notwendigsten Lebensmittel zu kaufen. Herr P. lehnte das ab und knallt, sauste die Hungerpeitsche um die Ohren der „freien Männer".

„Wenn ihr nichts zu essen habt, könnt ihr auch nicht arbeiten!

(Das heißt: Wenn ihr Forderungen stellt, kann ich euch nicht gebrauchen!) Auch die Art, wie für die notwendigsten Bedürfnisse der Arbeiter gesorgt wird, kennzeichnet das System. Ein Zinkeimer, der zum Zementeinrühren benutzt wird, dient 25 Arbeitern als „Waschgelegenheit". So sorgt der „Herr im Hause" für sein Arbeitsvieh. Er verlangt dafür bedingungslose Unterordnung und „Hören auf den Pfiff". Eines Nachmittags ruft er die Arbeiter, die gerade beschäftigt sind. Diese hören nicht sofort. Das war zu viel für den Architekten. In höchster Wut schrie er: „Ihr schlaft wohl bei der Arbeit?! Ich will euch zum Teufel jagen!

Mit solchem Gesindel mache ich nicht viel Nutz!"

Dieses kleine Blitzlicht zeigt deutlich genug, in welcher Lage sich der „freie deutsche Arbeiter" befindet. Es ist höchste Zeit, daß er sich auf sich selbst besinnt. Der erste Schritt muß gewerkschaftliche und dann auch politische Organisierung sein! Das Unternehmertum ist fest zusammengeschweißt im Kampf gegen die Arbeiter! Sorgen wir dafür, daß auch die Arbeiterschaft sich zusammenfindet im Kampf gegen die Unternehmer. Hinein in die freien Gewerkschaften, dort mit der Gewerkschaftsopposition die reformistische Moderluft vertrieben, aus der Opposition die Führerin der Gewerkschaftsbewegung geschaffen und dann Hand in Hand mit der revolutionären Arbeiterpartei, mit den Kommunisten, den Weg freigemacht für eine wirkliche Befreiung des modernen Sklaven des Industrieproletariers —

Platz dem Arbeiter!

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Dresden

Ablehnung sämtlicher kommunistischer Anträge. — Die Bürgerlichen verhindern Wiedereinführung der Milchrevision. — Sozialdemokratische Hetze gegen „Rote Hilfe" und „Arbeiterhilfe".

Am Dienstag tagte der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden. Der Charakter seiner Zusammensetzung zeigte sich bei der Beratung der zahlreichen kommunistischen Anträge, die die Vertreter der Kommunistischen Partei im Interesse der werktätigen Bevölkerung gestellt hatten. Unter Führung des berüchtigten Scharfmachers, Syndikus Tögel-Coßmannsdorf, wurden sämtliche Anträge der Kommunisten abgewürgt. Die von den Kommunisten geforderte Annahme eines Wohnungsbaudarlehens in Höhe von 2 Millionen Mark wurde dem Bezirksausschuß überwiesen. Die ebenfalls von den Kommunisten geforderte Wiedereinführung der Milchrevision wurde mit 19 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Die Milchverfälscher sollen also freie Hand haben. Die Sozialdemokraten stimmten für sämtliche kommunistischen Anträge. Als aber die Forderung einer Zuwendung von je 500 Mark für die „Rote Hilfe" und die „Internationale Arbeiterhilfe" zur Beratung stand, beeilten sich die Herren Sudik, Radebeul und Brückner, Radeberg, für die SPD. die vorher für Zuwendungen an Institutionen rein konfessionellen Charakters gestimmt hatten, ihre Ablehnung zu erklären. Besonders Brückner erging sich zur Freude des Bürgertums in einer wüsten Hetzrede gegen die beiden proletarischen Klassenorganisationen, deren segensreiches Wirken manchem sozialdemokratischen Proletarier zugute gekommen ist. Da sämtliche kommunistischen Verbesserungsanträge abgelehnt worden waren, stimmten die kommunistischen Vertreter als einzige gegen den Haushaltplan des reaktionären Bezirksverbandes. Wir werden über den Verlauf der Tagung noch ausführlicher berichten.

Rundfunk

Freitag, den 1. April:

16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar **Weber**.

18.05—18.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.

19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Das Versicherungswesen, ein vielfach verkannter Wirtschaftsfaktor." 3. Vortrag. Direktor R. Jannott-Gotha: „Wirtschaftliche Bedeutung der Feuerversicherung."

19.30—20 Uhr: Dr. Alfred Lehmann: „Gelehrte Clowns."

20 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht und Zeitangabe.

20.15 Uhr: Versuche. Von Karl Minde.

22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

22.15—24 Uhr: Tanzmusik. Die Dresdner Rundfunkhauskapelle.

Wetterdienst für den 31. März und 1. April. Nachts kühl bis sehr kühl. Tagsüber Temperaturen vorübergehend stärker ansteigend. Schwache Luftbewegung.

Werbetag

am Sonntag, dem 3. April, in Laußnitz, Stenz, „Königsbrück

2 Uhr nachm. Stellen zum Umzug in Laußnitz

4.30 Uhr öffentliche Versammlung auf dem Topfmarkt in Königsbrück. Redner: Landtagsabgeordneter Dr. med. Schmincke.

6.30 Uhr Abendfeier im Ratskeller in Königsbrück.

Die Partei- und Jugendgenossen, sowie RFB-Kameraden des Arbeitsgebietes und der umliegenden Orte werden ersucht, diese Kundgebung zu einer wuchtigen zu gestalten.

AG-Leitung Lausa, Ottendorf, Königsbrück.

Warum mußte Jürgens freigesprochen werden?

Über dieses Thema spricht: **Geisenberg, Berlin** in einer **Protestkundgebung der Roten Hilfe** am Freitag, dem 1. April abds. 7.30 Uhr im Keglerheim, Friedrichstr.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Freitag, den 1. April:

Seifhennersdorf. Protest-Mieter-Kundgebung im Kretscham, abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Renner.

Zschachwitz. Oeffentliche Protestversammlung Gegen Faschistenüberfälle. 7.30 Uhr abends, Restaurant Krone.

Südwest. Mitgliederversammlung im Bürgergarten, 7.30 Uhr abends.

Neustadt-Ost 4. Frauenwerbeveranstaltung. Antonstädter Kasino, Louisen-, Ecke Talstraße, abends 7.30 Uhr.

Neustadt-West 1. Straßenzelle A und B. Mitgliederversammlung im Bürgerhof, Bürgerstr. 29, 7.30 Uhr.

Weinböhla. Mitgliederversammlung im Wettinschlößchen, abends 7.30 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

Donnerstag, den 31. März:

Stadtteil Zentrum 2. 7.30 Uhr Frommholds Restaurant Rußlandkursus.

Kommunistischer Jugendverband

Freitag, den 1. April:

Südwest. Gruppenabend im Luftbad Cotta, 7.30 Uhr. Die Entwicklung unseres Jugendverbandes. Uebernahme der Jungpioniere. Eltern sind herzlichst eingeladen.

Pirna. Abends 7.30 Uhr im Jugendheim, Klosterstraße: Theaterprobe.

Roter Frontkämpferbund

Freitag, den 1. April:

Groß-Dresden. Alle Abteilungen müssen Kuriere ins Gaubureau schicken zwecks Abholens von Flugblättern.

Zschachwitz. RFB und RFMB nehmen geschlossen teil an der öffentlichen Versammlung im Gasthof Zschachwitz, in welcher zu den Berliner Vorkommnissen und zu den Vorgängen in der letzten Gemeindeverordnetensitzung Stellung genommen wird.

Freital. Abends 7.30 Uhr im Gasthof Krille Freital-Döhlen, wichtige Vollmitgliederversammlung. Pflichtdienst.

Sonnabend, den 2. April:

Groß-Dubrau. Abends 7.30 Uhr in Bernhards Gasthof, Groß-Dubrau, Werbeversammlung.

Sonntag, den 3. April:

Auf zur Werbedemonstration in Königsbrück!

Die Ortsgruppen Lausa, Hermsdorf, Laußnitz, Ottendorf-Okrilla sind verpflichtet, am Sonntag mittags 1.30 Uhr in Laußnitz, Restaurant Pilz, zu stellen. Die Ortsgruppen Langebrück, Radeberg und Radeburg werden ersucht, daran teilzunehmen.

Rote Jungfront

Donnerstag, den 31. März:

Abteilung 4. Versammlung fällt aus. Nächste Veranstaltung wird durch Gruppenführer bekanntgegeben.

Rote Hilfe

Freitag, den 1. April:

Laubegast. 7.30 Uhr abends in Meißners Restaurant, Alt-Laubegast, wichtige Mitgliederversammlung.

Sonnabend, den 2. April:

Dresden-Plauen. 7.30 Uhr Versammlung in Knäfels Restaurant, Bienert-, Ecke Kielmannseggstraße. Gäste herzlich willkommen.

Sohland. 8 Uhr im Pächterhof: Mitgliederversammlung. Ref.: Höreth, Dresden.

Aus der Ortsgruppe Bannewitz gingen von Unbekannt 10 Mark für die Rote Hilfe ein. Dem Spender besten Dank.
Der Bezirksvorstand der RHD Ostsachsen.

Volksgesundheit Dresden-Neustadt. 31. März, abends 7.30 Uhr, im Etabl. Stadt Leipzig, Leipziger Straße, öffentliche Protestversammlung gegen das „Geschlechtskrankheitsgesetz". Ref. Dietrich Gorpheide, Essen. Eintritt frei. 2. April in der Reichskrone, Bischofsweg, 18. Gründungsfeier, bestehend in künstlerischen Vorträgen, Konzert, Gesang und Ball. Es wird von erstklassigen Kräften das Beste geboten. Mitwirkende: Kammersänger, Mitgl. der Staatsoper, sowie vollbesetztes Neubert-Orchester. Einlaß 6 Uhr, Anfang Punkt 7 Uhr. Karten einschl. Steuer 50 Pf., durch Hermann Müller, sowie sämtliche Vorstandsmitglieder erhältlich.

Verband Volksgesundheit, Ortsverein Freital. Freitag, den 1. April, abends von 6 bis 8 Uhr, Dampfbadeabend für Frauen.

An unsere Leser!

Die Geschäftszeit der Dresdner Verlagsgesellschaft ist ab 1. April d. J. wie folgt geregelt:

Montag bis Freitag von 8 bis 4 Uhr.
Sonnabend von 8 bis 2 Uhr.

Wir ersuchen besonders unsere Kolporteure, bei ihren Abrechnungen sich an diese Geschäftszeit zu halten. Um unnötige Wege zu vermeiden, raten wir, mehr als bisher Einzahlungen auf unser Postscheckkonto Dresden, 12 533 (Emil Schlegel), zu leisten.

Die Verlagsleitung.

Arbeitersport

Fußball

Internationale Spieltermine.

Der internationale Spielbetrieb ist in diesem Jahre ganz besonders umfangreich.

Ungarn beabsichtigt mit einer spielstarken Mannschaft nach Deutschland zu kommen. Die Spiele sind für Nord- und Westdeutschland vorgesehen.

Der Abschluß von Spielen mit Italien steht bevor.

Eine englische Mannschaft spielt in Oesterreich und trägt auf der Rückreise ein Spiel in Deutschland aus. Das Spiel wird wahrscheinlich der 10. Kreis übernehmen.

Das Länderspiel Oesterreich—Deutschland am 1. Mai in Wien wird eine gewaltige internationale Kundgebung für den Arbeitersport. Deutschland entsendet seine stärkste Mannschaft.

Die Bezirke Braunschweig, Halle, Dortmund und Erfurt beantragten Spiele gegen Rußland. Rußland hat noch keine Zusage für die angeforderte Mannschaft gegeben.

Die Spiele der Sachsenmannschaft, einer Kombinationself der Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz, in Rußland sind fest abgeschlossen. Am 20. Mai wird bereits das erste Spiel stattfinden.

Das Länderspiel Deutschland gegen Tschechoslowakei soll am 28. August in München stattfinden.

An den Pfingstfeiertagen steht die deutsche Ländermannschaft in zwei Spielen den belgischen Genossen in Belgien gegenüber.

Ein Länderspiel Frankreich—Deutschland mußte abgelehnt werden. Der 10. Kreis wird mit seiner Kreismannschaft die Vertretung des Bundes in Straßburg übernehmen.

Für das Länderspiel Schweiz—Deutschland im September 1927 in Zürich soll eine süddeutsche Elf berücksichtigt werden.

Trotz der Terminschwierigkeiten soll der finnischen Einladung zum Bundesfest in Helsingfors (Mitte Juni) Folge geleistet werden.

tzb.

Turn- und Sportverein Freital-Zauckerode, Fußballer. Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Heidenau. Freitag, 1. April, abends 8 Uhr, Uebungsabend.

Internationales Raffballspiel Dresden—Wien.

Das internationale Raffballspiel Dresden-Pieschen gegen Wien-Stockerau ist endgültig abgeschlossen. Mit diesem Abschluß dürfte für 1927 der Höhepunkt für Auslandsspiele in der Turnspielbewegung erreicht sein. Wien-Stockerau ist die führende Mannschaft Oesterreichs überhaupt. Seit der Einführung des Spieles hat sie sich den Meistertitel Jahr für Jahr ehrenvoll erkämpft. Bei dem Entscheidungsspiel um die Bundesmeisterschaft 1923 in Berlin unterlag sie den Pieschnern 2:8. Auch zu dem Freundschaftsspiel im selbigen Jahre, welches in Wien-St. stattfand, konnte Pieschen das Treffen mit 8:10 für sich buchen. Nun treffen sich beide Mannschaften zum dritten Male in Dresden-Pieschen, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sportplatz an der Wurzener Straße. Wer wird Sieger? Niemand weiß es vorauszusagen. Die Vorverkaufskarten zu 40 Pf. sind bereits im Vertrieb, an der Kasse 50 Pf. Sportgenossinnen und -genossen, Freunde und Gönner unserer Bewegung, erscheint in Massen!

ATSB, 4. Bezirk, 1. Gruppe. Sonntag, 3. April, früh 9 Uhr, Kursus in Neugersdorf, obere Schulturnhalle. Alle Turnerinnen und Turnwarte dieser Gruppe haben daran teilzunehmen. Etwaige Diäten tragen die Vereine. Lehrplan: 9—12 Uhr Musterturnen, 12—12.30 Uhr Pause, 12.30—3 Uhr Geräteturnen und Spiele. Anschließend Vorträge.

RFB BEKLEIDUNG
Günstigste Bezugsquelle beim Kameraden
Bluse . . . . 6.50 | Koppel, Volleder 4.25
Breeches-Hose . 6.50 | bestehend aus Leibriemen, Schloß m. Bundes-Abzeichen, Schulterriemen
Mütze . . . . 2.00 | Koppel, Spaltled. 3.60
m. Zelluloid-Schirmeinlage
Qualität und Ausführung genau wie bisher
Bekleidungs-Vertrieb Dresden
Stadtverkauf: Webergasse 3 bei Kamerad Helm
Schriftliche Bestellungen und Versand durch Albert Wittig, Dresden-A., Johann-Georgen-Allee 29

Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgr. Dresden e. V. Löbtau-Plauen. Sonnabend, den 2. April, findet in der Turnhalle der 3. Kathol. Volksschule, ...straße ..., Werbeabend statt. Karten 30 Pf., Erwerbslose und Jugendliche 20 Pf. — **Bozdorf.** Mittwoch, den 30. März, Verwaltungssitzung beim Genossen W. Wolf.

ATSB, 2. Bezirk, Turnspieler. Bis zur Bezahlung der Kopfsteuer erhalten folgende Vereine Schwarzstellung: ...röhrsdorf, Kamenz, Klotzsche, Kleinröhrsdorf, Kleinwolmsdorf, Königsbrück, Langebrück, Ottendorf, Radeberg, Zitschewig und Lichtenberg.

Gewerkschaftliches

Zimmerer! Besucht die Bezirksversammlungen!

- Bezirk 36. Freitag, den 1. April, nachmittags 5 Uhr, Gasthof Fischbach.
- 17. Sonnabend, den 2. April, abends 7 Uhr, Gasthof Weißig.
- 21. Sonnabend, den 2. April, abends 7.30 Uhr, Brauerei Reichenberg.
- 10. Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, Restaurant Sporbitz.
- 26. Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, Restaurant Neugraupa.
- 35. Sonntag, den 3. April, vormittags 10 Uhr, Alpenrose Loßdorf.
- 39. Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, Gasthof Hockendorf.
- 40. Sonntag, den 3. April nachmittags 2 Uhr, Schützenhaus Geising.

Willst du mithelfen
an der Unterdrückung deiner Presse?
dann halte mit der Zahlung der Aprilquittung zurück.
Willst du dagegen mit uns die Absicht deiner Feinde zuschanden machen,
dann zahle pünktlich!

Saatkartoffeln
vom Sandboden. Zeitige, mittelfrühe und späte, in gelben, roten und weißen ertragreichen Sorten empfiehlt billigst
Gustav Döring
Freital-Potschappel
am Bahnhof

GLASHUTTER HOF
Glashütter Str. 97, Ecke Lauensteiner Straße
Fernsprecher 38596

Skat-Turnier
1., 2., 3. April
Rest. „Zum Rheinländer", Maternistr. 3
(Nähe Sternplatz — Ortskrankenkasse)
1. Preis M. 200.- usw.
Skatklub „Kreuz-Unter"

Fahrräder
erstklass., 2 J. Garant.
Anzahl. 10 M.
Arbeitsbescheinigung mitbr.
Oppellstraße 19. I.

Gummi-Unterlagen
Windelhöschen
Ewald Kluge
Pirna, Lange Straße

Gasthof Dobritz
Jeden Sonntag Ball
Haltestelle Linie 12
Billigste Tanzgelegenheit — Tanzmarken

Gardinen
Vitragen
Ewald Kluge
Pirna, Lange Str. 17

Eier groß, frisch, 1 Stck. 11 ..., 10 St. 1.05, Schock 5.90 ...
la dänische Butter
Poppitz Nr. 9 — Telephon 26376

Achtung!
Freitag großes
Schlachtfest!
Ab 8 Uhr Wellfleisch u. Leberwürstchen
Triebischtaler Lebensmittelhaus
Talstraße 63

D **Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen** D

DRESDEN
Drema A.G.
Dresden
Würzburger Straße 9
Milch Molkerei-Produkte
Sonstige Lebensmittel
26125

DRESDEN
Reserviert

TAUBENHEIM
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Emil Gärtner 26120

GERMANIA-DROGERIE
Farben und Drogen
Kolonial- und Tabakwaren
26121

Oswald Striegel
Schnitt- und Manufakturwaren 26122

BEIERSDORF
E. W. Kretschmar Nachfl. Max Hoffmann
Kolonialwaren, Kurz- und Galanterie-, Spiel- und Zuckerwaren-Geschäft
26312

NEUSALZA-SPREMBERG
Max Erbe, Ofensetzmeister
Reparaturwerkstatt, Spezialität: Sparöfen
26322

Kurt Pinkert
Pelzwaren, Hüte, Mützen
Spezialität: RFB-Mützen
26321

Wilhelm Wünscher
Gasthof grüner Baum
26320

Farben und Lacke
E. Tietze
26319

NEUSALZA-SPREMBERG
Gustav Hofmann
Musikhandlg., Spez. Schalmeien
26318

Wilhelm Böhmer
Fleischerei 26317

Julius Scharf
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren
26314

Otto Fiedler
Kolonial- und Feinkosthandlung 26315

C. A. Scheffler
Woll- und Baumwollwaren
26314

Ad. Menzels Nachf., K. Fiebiger
Größtes Lager und billigste Einkaufsquelle für Herren-, Damen- und Kinder-Manufaktur, Arbeiterbekleidung
26312

Otto Meißner
Zigarren und Tabakwaren 26296

THAMS & GARFS
Neusalza-Spremberg
Obermarkt 26295

Ober- u. Niederfriedersdorf
Kurt Schuster, Oberfriedersdorf
Fahrräder / Nähmaschinen / Reparaturen
Günstige Teilzahlung 26302

Kretscham, Oberfriedersdorf
Inh. Otto Kasler 26300

Oskar Hensel, Oberfriedersdorf
Fleischerei, Wurstwaren 26297

Hermann Lehmann
Fleischerei mit elektr. Betrieb
Niederfriedersdorf
26299

Friedrich Thiele
Kolonialwaren
Niederfriedersdorf 26298

Ernst Böhmer, Niederfriedersdorf
Brot- und Weißbäckerei 26301

OPPACH
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen. Günstige Teilzahlung. **Oskar Förster / Oppach**
26304

OPPACH
OTTO GRUHLE
BROT- UND FEINBÄCKEREI
26311

RICHARD DABERITZ / OPPACH
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
26310

Adolf Wölfel / Oppach
Kolonialwaren / Zigarren / Tabake
26309

Kino Ebersbach
Oppach-Sohland
bringt laufend die neusten Arbeiter-Filme
26307

Gasthof „Heiterer Blick"
Inh.: Wilh. Seidemann / Oppach
26308

Herren-, Damen-, Kinder- u. Arbeiter-Bekleidung
Adolf Weirich / Oppach
26306

Kaufhaus Kuschk / Oppach
Die vorteilhafteste Einkaufsquelle für jedermann
26305

REINHOLD PIETSCHMANN
Feine Fleisch- und Wurstwaren 26303

BISCHOFSWERDA
ff. Fleisch- und Wurstwaren
PAUL FRENZEL
Bahnhofstraße 9 27466

Hüte — Mützen — Herrenartikel
HEINRICH DRACH
Kirchstraße 15 27465

H. Urban, Hermannstraße 3
Lederhandlung — Ausschnitte 27423

FERD. DESSELBERGER
Haus- und Küchengeräte. Dresdener Straße 3
27419

Musikhaus Paul Biesold, Altmarkt
27422

MAX WEISE
Schokoladen, Konditorei, Bahnhofstr., Ecke Markt
27424

Bischofswerdaer Käserei
Inh.: Bruno Pretzsch
Täglich frische Milch, Butter Sahne und Käse 27427

Grünwaren — Fischhandlung
Kleine Markthalle Bautzner Straße 1
27499

Gebr. Lehmann Färberei u. chem. Waschanstalt
Tel. 285 — Alle Aufträge billigst und schnellstens
27420

Paul Seidel, Altmarkt 21
Modewaren — Konfektion 27450

HERMANN MEIER
Damen- und Herren-Friseur. Bahnhofstraße 5
27459

Sanitätshaus Richter
Gummiwaren, Babywäsche. Bahnhofstraße
27457

Martin Schreier, Schmiedegasse 2
Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Reparatur
27456

Zigarrenhaus Reinhold Melzer
Bahnhofstraße und Kirchstraße 27428

Kohlen — Holz
B. Eisenbeiß & Sohn
27421

WALTER MIETHE
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Spez.: ff. Aufschnitte, Neustädter Str. 11
27464

SCHUHHAUS ELSNER
Mechan. Reparaturwerkstatt 27426

Einkehrhaus Felsenkeller
Neustädter Str. 10 — Radfahrerstation — ff. Biere
27425

GASTWIRTSCHAFT — FLEISCHEREI
ERWIN ZIEGENBALG
Bautzner Straße 5 27461

Gasthof „Zum neuen Anbau"
Jeden Sonntag öffentl. Ball. 5—7 Uhr Tanz frei. Hedwig verw. Hause
27463

FREIBERG
Neues Lichtspielhaus
Stadtpark Freiberg 26786
Fischerstraße 21
Größtes Theater — 800 Plätze

ARTHUR NEUBERT & Co.
Stollnhausgasse 7
Fahrräder — Nähmaschinen — Sprechapparate
Neuzeitliche Reparaturwerkstatt
26788

KRÄUTERGEWÖLBE
Robert Stahr, Weingasse 1
empfiehlt
Tarragona Ltr. ℳ 1.35, Malaga Ltr. ℳ 2.00
26787

OTTENDORF-OKRILLA
Hermann Krüger
Kolonialwaren
26783

Kreuz-Drogerie
Fritz Jäckel
Drogen — Farben
Parfümerien
Spirituosen, Sämereien
26784

HERMANN KNÖFEL
Kolonialwaren, Delikatessen und Konserven Radeberger Straße
26785

LAUSA b. Dresden
Max Sickert
Lausa b. Dresden
Lohn-Lastkraftwagen
Spedition / Kohlen
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 107
26679

KLOTZSCHE-HELLERAU
Georg Groß
Brennmaterial / Getreide und Futtermittel
Klotzsche, Hauptstr. 12, Tel. 68
26046

DEMITZ-THUMITZ (SA.)
Herrenschneiderei, Maß- und Konfektionsgeschäft
JOHANN KREBS 27432

GASTHOF ZUR ERHOLUNG
Gastwirtschaft und Fleischerei. **PAUL BEYER**
27431

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Nudelfabrikation
Arthur Lange, Nr. 40
27430

Fuhrgeschäft 27429
Max Meißner

CUNEWALDE
Drogerie M. Meißner, Nr. 129
Billigste Bezugsquelle für Drogen, Photo-, Farben, Kolonialwaren, Schokoladen usw.
27618

GASTHOF „BLAUE KUGEL"
Jeden Sonntag Tanzmusik 27619

Franz Haase
Weiß- u. Feinbäckerei. Nr. 338 b
27620

ADOLF GRAF
Eisenwaren und Küchengeräte. — Nr. 446
27621

SCHUHHAUS
JULIUS BERGER
Reparaturen werden bestens ausgeführt
27622

FLEISCHEREI CARL HEMPEL
empfiehlt seine preiswerten
FLEISCH- UND WURSTWAREN
27623

Kolonial- und Textilwaren
Gustav Mutscher, Nr. 22
27624

KUTSCHKE'S ERBEN
Gasthof / Konzert- und Ballsaal / Arbeiterheim
27625

TAUBENHEIM
Richard Wagner, Taubenheim-Sohland
Fahrräder und Maschinen elektrische ...
27617

Ein ernstes Wort an die sozialdemokratischen Frauen

Zum Sozialistischen Frauentag

Arbeiterinnen! Arbeiterfrauen!

In diesen Tagen rief euch die 2. Internationale, rief euch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zum Sozialistischen Frauentag auf. Sie erinnert euch in ihren Zeitungen daran, daß im Jahre 1910 auf der Kopenhagener Frauenkonferenz die jährliche Abhaltung eines Internationalen Frauentages, als eines Tages der Weckung und Sammlung der noch abseits stehenden Frauen zum proletarischen Klassenkampf, beschlossen wurde.

Die SPD-Führerschaft vergißt es allerdings dabei, euch daran zu erinnern, daß die Leiterin dieser Frauenkonferenz, die geistige Urheberin dieses Vorschlages, unsere greise Führerin, die Genossin Clara Zetkin war, die noch heute mit gleich heißem Herzen, wie vor nunmehr 17 Jahren, an der Spitze der proletarischen Frauen steht, aber nicht auf der Seite der Sozialdemokratie, sondern in der Leitung der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Weltpartei des Proletariats, der 3., der Kommunistischen Internationale.

„Vergeßlichkeit" der 2. Internationale

Die 2. Internationale „vergißt", euch zu erklären, warum sie 1914 den Gedanken der internationalen Solidarität aufgab.

Die SPD „vergißt", euch zu sagen, warum sie weit über ein Jahrzehnt keinen Frauentag mehr abhielt.

Sie vergißt, euch den Beweis zu erbringen, warum es notwendig war, in diesem Jahre am 27. März einen Sozialistischen Frauentag abzuhalten, während am 8. März die revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen der ganzen Welt den Internationalen Frauentag, getreu den Kopenhagener Beschlüssen, unter der bewährten Führung ihrer Vorkämpferin Clara Zetkin begingen.

Warum diese Vergeßlichkeit? Die 2. Internationale will euch daran erinnert sein, daß sie 1914 unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltkrieges, im Augenblick der höchsten Gefahr, **das Proletariat der ganzen Welt schmählich verriet.**

Für sie gab es keine internationale Klassensolidarität mehr, für sie gab es nur noch Deutsche, Franzosen, Engländer und so weiter, **von denen jeder des andern Feind war.**

Die sozialdemokratischen Parteien schlugen sich in jedem Lande auf die Seite ihres bisherigen Klassenfeindes, auf die Seite der Kapitalistenklasse ihres Landes.

Arbeiterfrauen, erinnert euch! Was tat die SPD bei Ausbruch des Krieges?

Während der Vorwärts noch am 25. Juli 1911 in hochtönenden Worten verkündete:

„Kein Tropfen Blut eines Soldaten darf den imperialistischen Profitinteressen geopfert werden." gab die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 4. August eine Erklärung ab, in der es hieß: **„Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich."**

Aber dieser Krieg ging nicht um ein „Vaterland" — wo ist das Vaterland für die hungernden, obdachlosen Proleten? — sondern darum, daß die deutschen Kapitalisten neue Länder, neue Märkte erobern, Riesenprofite machen wollten.

Das sollten auch die Proletarierfrauen nur allzubald durch harte Lehren begreifen lernen.

Arbeiterinnen, erinnert euch, wie ihr 12 und 14 Stunden Granaten drehtet in der Fabrik — der Unternehmer steckte den Riesenprofit eurer Mühe und Plage ein, die SPD aber predigte den

Burgfrieden mit dem Unternehmertum.

Die sozialdemokratische Führerin, Clara Bohm-Schuch, trat am 16. November 1916 im Vorwärts für die Ausdehnung des Dienstpflichtgesetzes auf die Frauen ein, indem sie schrieb:

„Deshalb wäre es im Interesse der Frauen besser gewesen — wenn die Zeit nun einmal die Zivildienstpflicht erfordert — auch sie unter dieses Gesetz zu stellen."

Heute mögt diese Frau, die damals kein Wort übrig hatte für den Kampf gegen die Not von Mutter und Kind, einen heuchlerischen entrüsteten Artikel im Vorwärts vom 27. März 1927 zu schreiben über die Streichung der Ausgaben für Kinderspeisungen.

Frauen, erinnert euch, wie ihr mit den hungernden Kleinen vom Kriegsbrot und Kohlrüben leben, stundenlang nach dem Notwendigsten anstehen mußtet. Der Vorwärts aber forderte nicht etwa besseres und mehr Brot für die Arbeiterfrauen, sondern er empfahl „langes und sorgfältiges Kauen"!

Erinnert euch der Schilderungen der „Urlauber", wie die Soldaten im Felde hungerten, während die Offiziere schlemmten und praßten.

Der Vorwärts aber schrieb am 7. Januar 1915 als blutige Verhöhnung der Soldaten:

„Man darf wohl annehmen, daß mancher Soldat im Felde besser ernährt wird, als in seinem Zivilleben, und sicher kommt mancher mit dem Wunsche in die Heimat zurück, seine Lebenshaltung nun nicht wieder einschränken zu müssen."

Als ihr, Arbeiterinnen, die Schinderei in den Munitionsfabriken satt hattet und als erste **zum Munitionsarbeiterstreik** aufriefet, da waren es wieder die sozialdemokratischen Führer, voran Fritz Ebert, die die Streiks abwürgten. Ebert erklärte darüber selbst im Magdeburger Prozeß:

„Beim Beginn des Krieges bis zu seinem Ende habe ich mich rückhaltlos auf den Boden der Landesverteidigung gestellt und in diesem Sinn gehandelt. Während der ganzen Krieges war ich gegen Streiks der Arbeiter in der Kriegsindustrie. In diesem Sinne habe ich mich in einer Rede auf der Reichskonferenz der SPD am 21. September 1916 mit besonderer Schärfe ausgesprochen . . . . .!"

Als dann **Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Franz Mehring** u. a. aufrechte Klassenkämpfer ihren Ruf erschallen ließen, Krieg dem Kriege, da wurden sie von den sozialdemokratischen Führern beschimpft und verfolgt.

Wer ließ Rosa Luxemburg verhaften?

Darüber sagte im Magdeburger Prozeß der General Wrisberg aus:

„Eines Tages ist ein Beauftragter der SPD zu uns gekommen und hat um die Festnahme der Rosa Luxemburg oder einer anderen Dame. Wir haben die Verhaftung vorgenommen. Ich war um so erstaunter, als es gerade Herr Ebert war, der dann im Reichstag uns deswegen angriff."

Das war das Gesicht der SPD während des Krieges! Sie faßte nicht etwa die sozialistischen Frauengruppen zum Kampfe gegen den Krieg — für den Bürgerfrieg zusammen, sondern sie **gliederte sie in den Ring nationaler Frauenvereine ein, die Hilfsdienste für den Krieg leisteten.**

Weil die Erinnerung der Arbeiterfrauen an diesem ungeheuerlichen Verrat erst verblassen mußte, und weil die SPD überhaupt kein allzu großes Interesse mehr an den Arbeiterfrauen hatte, darum mußte jahrelang der sozialistische Frauentag ausfallen.

Frauen aufgepaßt!

Ein neuer Verrat wird vorbereitet!

Jetzt braucht euch die SPD wieder! Neue Kriegsgefahren drohen! In allen **Ländern** wird ungeheim fieberhaft gerüstet. In **China** donnern die **Kanonen** englischer Kriegsschiffe. 4000 tote Männer, Frauen, Kinder, **bedecken** die Straßen Nankings. England sendet Kriegsdrohungen nach **Sowjetrußland.** Deutschland schließt in Genf geheime Kriegsbündnisse mit seinen früheren Kriegsfeinden ab gegen Sowjetrußland, den einzigen Staat, wo die Frau tatsächlich befreit und gleichberechtigt ist.

Frauen aufgepaßt! Die SPD ist weit entfernt davon, euch etwa gegen die drohenden Kriegsgefahren aufzurufen. Im Gegenteil! Von all dem sagt euch die SPD **kein Wort.** Nicht eine einzige Losung findet ihr im Vorwärts gegen die Kriegsgefahr.

Frauen, man will euch einfangen für neue Kriege!

Weil man euch brauchen wird, weil ihr wieder die „Durchhalter" spielen sollt, **darum** wirbt die SPD heute um euch.

Schon heute beginnt sie wieder gegenüber den drohenden Kriegsgefahren die Judasrolle, wie 1914, zu spielen.

Arbeiterinnen! Arbeiterfrauen! Die Internationale Frauenwoche vom 8. bis 14. März, geführt von der Kommunistischen Internationale, stand im Zeichen des schärfsten Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. **Fordert auch ihr den sofortigen entschiedenen Kampf gegen imperialistische Kriegsgefahr.**

Stellt euch schützend vor das bedrohte Sowjetrußland.
Kämpft mit uns für die Bildung der roten Einheitsfront!
Kehrt der SPD, dem Kriegshelfer der Bourgeoisie, den Rücken!
Werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Lene Overlach.

Landeskonferenz der Arbeitsinvaliden

Sonntag, den 27. März tagte im Volkshaus Leipzig die Landeskonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Freistaat Sachsen.

Die Einleitung erfolgte durch zwei Uthmannsche Chöre: „Ich warte dein" und „Lord Foleson".

Im Namen der Ortsgruppe Leipzig begrüßt Kollege Freigang, Leipzig, die Delegierten und Gäste.

Gen. Gäbler, Dresden, eröffnet die Konferenz und gab die anwesenden Behörden und Korporationen bekannt, die unserer Einladung Folge geleistet haben: Gen. Dr. Schmincke von der KPD-Landtagsfraktion, Frau Schilling von der SPD-Landtagsfraktion; die SPD-Stadtverordnetenfraktion und das Gewerkschaftskartell Leipzig; als Vertreter der Stadt Leipzig Direktor Bornemann vom Fürsorgeamt; als Vertreter des Arbeitsministeriums war Herr Direktor Lortemoser vom Oberversicherungsamt Leipzig erschienen.

Kollege Gäbler erläuterte den Geschäftsbericht. Das Jahr 1926 hat in keiner Weise die Not und das Elend der Arbeitsinvaliden gemildert. Die rückständige Sozialpolitik des Reiches findet eine würdige Unterstützung durch den bureaukratischen Verwaltungsapparat des Landes. Das sächsische Wohlfahrtsgesetz lobt man in allen Konferenzen des Staates über seine Vorzüge, aber von einem Gesetz wird kein Unger gestillt, sondern nur dann hat das Gesetz einen Wert, wenn die Mittel dafür beschafft werden. Das gesamte Bürgertum habe nur Geld für Militär, aber nicht für die betrogenen Opfer der Arbeit und der Inflation.

In der Frage der Mietzinssteuer, Fürsorge, Knappschaft und Invalidenen in der Landesversicherung hat die Organisation alle Kräfte angespannt, vereint mit der KPD- und SPD-Fraktion des Landtages Abhilfe zu schaffen.

Durch das Vertrauensärzteinstitut in der Landesversicherung verfährt man mit den Rentnern wie mit Schafen, die man zur Schlachtbank führt. Für eine Untersuchung bekommt der Arzt 1 Mark, bis 28 Untersuchungen werden pro Tag vorgenommen; dies wird wohl die „Gründlichkeit" der Untersuchungen zur Genüge beweisen.

In der Fürstenentschädigungskampagne, Landtagswahl, Gemeinderatswahl hat die Organisation ebenfalls ihren Mann gestellt.

In den Gemeindeparlamenten sind 33 Kollegen als SPD-Vertreter, 16 Kollegen als KPD-Vertreter.

1925 hatte der Gau 137 Ortsgruppen und 111 Zahlstellen (30 000 Mitglieder), 1926 201 Ortsgruppen und 118 Zahlstellen (35 000 Mitglieder).

Das Referat über die sozialpolitische Lage hielt Kollege Matthes, Berlin. Redner führte aus, das gesamte Bürgertum habe auf die Fahne geschrieben: Unter keinen Umständen darf ein Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet vorgenommen werden, deshalb die Abbriche in allen Parlamenten beim Sozialetat. Die Rationalisierung bedinge aber doch eine vorzeitige Invalidität, die Unfallzahlen gegenüber der Vorkriegszeit zeigen in verschiedenen Berufszweigen Zahlen der Steigerung von 30—50 Prozent auf. Die Kurse der Aktien sind gegenüber der Vorkriegszeit 100—120 Prozent gestiegen, trotzdem behauptet das Unternehmertum, die Industrie befinde sich in einer Finanzkrise. Der 12. und 13. März hat auch die Arbeitsinvaliden aufgerüttelt, um gegen die weiteren Verschlechterungen Sturm zu laufen. Die Verschleppung der Erhöhung der Invalidenrenten durch alle bürgerlichen Parteien des Reichstages zeige, wie zu weiterem Hungern die beste Aussicht besteht. Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden hat heute eine Mitgliedschaft von 70 000 Mitgliedern, die Funktionäre haben die Pflicht, das Jahr 1927 auszunutzen, daß die Zahl möglichst verdoppelt wird.

In der Aussprache wurden die gestellten Anträge begründet. Die nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die am 27. März 1927 im Volkshaus Leipzig tagende Landeskonferenz des Gaues Freistaat Sachsen vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands beauftragt hierdurch den Hauptvorstand wie die Gauleitung, sofort mit den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen und den Arbeitnehmervertretern der Knappschaft in Verhandlung zu treten zwecks Erledigung nachstehender Fragen:

1. Abzüge in der Pension werden nicht mehr vorgenommen.
2. Bei solchen Fällen, wo man für einen oder mehrere Monate die Pensionszahlung eingestellt hatte, sind für diese Monate die Pensionen nachzuzahlen.
3. Die Rückzahlungen der Unfallwitwen werden niedergeschlagen.
4. Den Pensionären ist ebenfalls unentgeltliche Anstaltsbehandlung zu gewähren.

Die Vertreter der Pensionäre aus allen sächsischen Knappschaftsgebieten erwarten, daß die Knappschaftsvertreter die Härten ausgleichen, dazu liegt die Macht in ihren Händen.

Die Konferenz ist mit dem neuen Knappschaftsgesetz nicht einverstanden und wird alles dafür einsetzen, daß eine baldige Neuberatung im Reichstag vorgenommen wird über:

1. Beseitigung der Einkommensgrenzen für Invaliden und Hinterbliebene.
2. Beseitigung der Anrechnung der Grundbeträge für Invaliden und Hinterbliebene.
3. Zahlung der Pension nach Lohnklasse 5."

Außerdem wurden noch zwei Resolutionen einstimmig angenommen, die dem Reichstag, Landtag und Wohlfahrtsministerium zugehen. Sinngemäß verlangen diese die Abänderung des sächsischen Wohlfahrtsgesetzes, einheitliche Fürsorgesätze, Beseitigung der Härten in der Mietzinssteuer, Vermehrung des Personals bei den sächsischen Versicherungsämtern, gegen die Mietserhöhung.

NB. Die Betonung der gegenwärtigen Einstellung des gesamten Bürgertums soll nicht etwa bedeuten, daß früher eine andere Einstellung vorhanden war, sondern man hat die Arbeitnehmerschaft nur immer getäuscht. Die Kommunisten sind es, die seit dem Jahre 1919 auf die Zustände hingewiesen haben. Blind und taub sind die SPD wie der ADGB gewesen, man hat mit den ärgsten Feinden Burgfrieden geschlossen, so daß diese die Lage der Arbeitnehmerschaft besser verschlechtern konnten. Zur gegenwärtigen Zeit schweben in einzelnen Gewerkschaften die Verhandlungen über Einführung der Altersversicherung in den Gewerkschaften (Metallarbeiter- und Holzarbeiterverband). Mit diesen Mitteln will man feige dem Kampf ausweichen, der geführt werden muß für den Ausbau der sozialen Gesetze. In Zukunft wird noch weniger wie heute die Möglichkeit bestehen, Rentenerhöhungen vom Reichswegen zu bekommen. Deshalb ist der einheitliche Kampf auf allen Gebieten zwingende Notwendigkeit, deshalb ist die Einheitsfront aller Opfer des kapitalistischen Systems das Gebot der Stunde.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(57. Fortsetzung)

Wenn ein noch wenig erfahrener Spion mit Arbeitern bekannt wurde, war er verpflichtet, unverzüglich seinem Führer davon zu berichten. Dieser gab ihm dann entweder einen im Aufspüren erfahrenen Kameraden bei oder erschien auch selbst bei den Arbeitern. Von dem vielversprechenden Anfänger sagten neidische Stimmen:

„Der will sich zum Provokateur ausbilden!"

Eine solche Rolle galt für gefährlich, allein für das Denunzieren einer ganzen Gruppe von gefährlichen Leuten gab die Obrigkeit Geldbelohnungen, und die Spione lauerten nicht nur begierig auf eine günstige Gelegenheit, sondern suchten sich dabei gegenseitig den Rang abzulaufen. Sie verdarben sich nicht selten die ganze Sache, indem sie einander ein Bein stellten. Oft kam es vor, daß, wenn ein Spion sich bereits an einen Kreis von Arbeitern herangemacht hatte, diese plötzlich auf geheimnisvollem Wege von seiner Profession erfuhren und ihn verprügelten, falls es ihm nicht gelang, noch rechtzeitig aus ihrem Kreise zu entschlüpfen. Das nannte man in der Spitzelsprache „die Schlinge zerreißen".

Klimkow wollte nicht recht glauben, daß Jakow wirklich Sozialist sei, anderseits jedoch verlangte es ihn, es zu glauben. Zu dem Gefühl des Neides, das der Vetter in ihm erweckt hatte, hatte sich der Aerger gesellt, daß er sich ihm in den Weg stellte. Auch seine Schläge kamen ihm in Erinnerung.

Am Abend machte er, beiseite schielend, Peter von seiner Bekanntschaft Mitteilung.

„Na — und was weiter?" fragte Peter barsch.

„Nichts . . ."

„Weißt wohl nicht, wie du dich jetzt zu verhalten hast? Teufel noch mal, weshalb quält man sich denn mit euch ab?"

Er lief irgendwohin, zerzaust, mager, mit dunklen Flecken unter den Augen.

„Jedenfalls hat er wieder im Kartenspiel verloren," dachte Jewsiej.

Am andern Tage erfuhr Sascha von Jewsiejs Erfolge. Er fragte ihn eingehend über die Sache aus, dachte nach und begann mit widerlichem Grinsen ihn zu instruieren.

„Wart noch ein Weilchen und sag dann vorsichtig, daß du als Kontorist in eine Druckerei eingetreten bist. Frag nicht viel, mögen sie selbst sprechen. Wahrscheinlich werden sie wissen wollen, ob du ihnen das nötige Typenmaterial beschaffen kannst. Sag: „Ja, ich kann's, aber sag es ganz einfach, daß die Leute denken, es ist dir einerlei, ob du es tust oder nicht. Frage nicht, wozu. Gib dich ganz als den Dummkopf, der du tatsächlich bist. Nur wisse — wenn du die Sache verdirbst, geht es dir schlecht. Nach jeder Zusammenkunft erzählst du mir dann, was du gehört hast."

Jewsiej kam sich Sascha gegenüber wie ein kleiner Hund an der Leine vor, er schaute auf sein mit Ausschlag bedecktes gelbes Gesicht und wartete, an nichts weiter denkend, wann ihn Sascha endlich aus dem Dunstkreise seiner widerlichen Gerüche entlassen würde, die ihm Uebelkeit bereiteten und sich an Gesicht und Händen in seine Haut einzufressen schienen.

Als er zum erstenmal wieder mit Jakow zusammenkam, empfing ihn dieser mit der Zigarette im Munde und schief zur Seite geschobener Mütze. Jewsiej hatte ein unangenehmes Gefühl, als er ihn sah, doch lächelte er ihm freundschaftlich zu:

„Wie liegen die Dinge?" rief Jakow vergnügt.

„Nun, so so —"

„Hast du Arbeit gefunden?"

„Ja," antwortete Jewsiej, dachte aber gleich: „Das habe ich eigentlich zu früh gesagt."

„Wo?"

„In einer Druckerei, als Kontorist."

Jakow ließ einen hellen Pfiff ertönen.

„Das ist wichtig! Wieviel Gehalt?"

„Fünfundzwanzig Rubel —"

„In einer Druckerei — so!" wiederholte Jakow nachdenklich und ward plötzlich lebendig. „Willst du heut abend mit uns zusammen sein? Eine nette Gesellschaft — zwei Mädchen, die eine ist Modistin, die andere Spulerin in einer Zwirnfabrik, dann ein Schlosser, ein junger Bursche, der singt und Gitarre spielt. Vielleicht noch zwei, drei andere — alles liebe Menschen, nur daß sie keine Zeit haben, viel auf ihr Aeußeres zu geben."

Jakow sprach schnell, und seine Augen lächelten freundlich allem entgegen, was sie nur sahen. Er blieb vor den Schaufenstern stehen und musterte ihren Inhalt mit dem Blick eines Menschen, dem alles gefällt, alles interessant ist.

„Schau — welch ein Kleid, o! Wenn unsere Olga das anhätte — es würde ihr den Kopf verdrehen. Da, die Bücher, dieses kleine dort habe ich gelesen — siehst du, das gelbe! „Der Armensch", sehr unterhaltend! Lies es mal — wirst daraus sehen, wie die Menschen sich entwickelt haben. Es ist sehr nützlich, Bücher zu lesen. Sie decken einem mit einemmal alle Rätsel des Lebens auf. Die dicken Bücher sind zu unbequem zum Lesen — bis man in die Mitte kommt, hat man vergessen, was am Anfang stand, und zum Schluß vergißt man auch die Mitte. Hol sie der Henker, sie sollten kürzer schreiben!"

In der nächsten Minute schon führte er Jewsiej zu einem Waffenladen und sagte mit Entzücken:

„Diese Revolver da, sieh! Wie Spielzeug!"

Jewsiej paßte sich ganz seiner Stimmung an, betrachte die Sachen mit seinen leeren Augen und lächelte in stillem Erstaunen, als sehe er zum erstenmal diesen lockenden Reichtum grellfarbiger Stoffe und bunter Bücher, dieses blendende Gewirr von Glanz und Farben. Er lauschte mit Vergnügen der jugendlichen, noch im Wechseln begriffenen Stimme Jakows und seiner schnellen, von heller Lebensfreude gesättigten Rede, die in das öde Dunkel seiner Seele drang und ihm erlaubte, eine Zeitlang sein eigenes Ich zu vergessen.

„Bist doch ein vergnügter Bursche," bemerkte er beifällig.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

„Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den Schriftleiter Richard Willy Schneider in Freital, Bachstraße 1 b, hat das Gemeinsame Schöffengericht zu Dresden in der Sitzung vom 10. Januar 1927 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Schneider wird wegen Beleidigung nach Paragraphen 186, 196, 200 StGB.s., verbunden mit Paragraph 20 des Preßgesetzes vom 7. 5. 74 zu sechshundert Mark Geldstrafe oder, falls diese nicht beigetrieben werden kann, zu sechzig Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt."

Drogerien Arthur Taube
Altstriesen 29 / Wormser Str. 60
Für das Frühjahr Kleingartenbedarf
5% Rabatt Sämtliche Farben 5% Rabatt

Leibbinden v. 3.75 M. an
Hüftformer . . . von 1.90 M. an
Brustheller . . . von —.75 M. an
sämtl. hyg. Frauenart., wie Spülbeck., Spülapparate usw.
Grete Wemmo, Pirna, Barbiergasse 18

Theater am Wasaplatz
Die Montag, den 4. April, täglich 8 Uhr:
Der Wauwau
Eine lustige Komödie in 4 Akten von Hodges und Percyval, deutsch von Rommer
Kleiststraße: Adolph Robert

Echt Solinger Stahlwaren
Rasier-, Taschenmesser usw.
Grundig
Dresden-Neustadt
Rähnitzgasse 8
(Ecke Kaitzerstraße)
Messerschmiede und Schleiferei

Georg Hecker
Fleischermeister
Augsburger Straße 64

Luxus-Schuhe
vorzügliche Fabrikate
neueste Frühjahrs-Modelle
Kombinationen in
Lack / Kroko / Eidechs
Schlange / Nubuk
Große Auswahl, niedrigste Preise!
Schuh-Oestreich
Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof
Königsbrücker Str. 3b, am Albertplatz
und Frauenstraße 2a, Ecke Schössergasse, am Altmarkt

Bärensteiner Hof
Bärensteiner Straße, Ecke Glashütter Straße
Vereinszimmer

Restaurant Droschütz
Wittenberger Straße 87
Ecke Dornblüthstraße
empfiehlt seine Lokalitäten

Starkes Spezial-Kurbade- u. Quarzlicht-Anstalt
für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung
Telephon-Anschluß 26802 **Dresden-N.** Bautzner Straße
Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr
An allen Krankenkassen zugelassen

Sämtliche altbekannten
Biere
liefert frei Haus und Kneipe
Kurt Noack
Dohnaischer Platz

Vereinshaus Blasewitz
Ernst Adler
und Frau

Arbeiter
kauft Eure
Arbeitssachen
bei
Ernst Klaar
Lilienstraße 25
Ecke Josephinenstraße
Nähe Ortskrankenkasse

ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Billige Hosen
von 3 Mark an
Schlosser-Anzüge
Windjacken
Lodenjoppen
Breecheshosen
Sport-Anzüge
Sakko-Anzüge
Billigste Preise
Teilzahlung
Hellmuth Köper
Freital-Deuben
Sachsenplatz 1

Louis Winkler
Pirna
Dohnasche Str. 12
Alle Lebensmittel
Zigarren
Tabak
billig
5 Prozent Rabatt

Großer Jubiläums Verkauf 60
in allen Abteilungen meines Spezial-Geschäftes
Beginn 1. April
zu ganz besonders billigen Preisen
in anerkannt erstklassigen Qualitäten
August Frenzel
Pirna
Barbiergasse 20
Strumpf- und Wollwaren
Trikotagen
Kinder-Konfektion

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Plossenweg 2

Billige Lebensmittel!
Zucker Raffinade 1 Pfd Stck. im 5-Zentner-Sack 36 Pf.
Kaffee
Dachartikel | Gemüse
Trinkfr. Eier 10 Stck. nur 95 Pf.
6% Rückvergütung
Hellmuth Köper
Freital-Dbn., Sachsenplatz 1

Schuhhaus Grundig
Meine neuen Frühjahrs-Modelle
sind eingegangen, sie zeigen Ihnen wundervolle Schuhe in modernsten Ausführungen, meine Schaufenster-Ausstellung bietet Ihnen
größte Auswahl
in guten Qualitäten in billigsten Preisen. Ausführungen aller Reparaturen in saubersten Stil.
Inhaber A. Klieber **Pirna** Lange Straße 2

Alle Feld-, Garten- und Blumen-
Samen
Düngemittel
Haußwald am Markt
Kolonialwaren — Saaten — Futtermittel

Feinseifen
in
Geschenk-Packungen
Feinste Blumenseife
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 1.30
Feinste Blumenduftseife „Edelmarke"
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 1.30
Feinste Toilettenseife
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 1.40
Hochfeine Blumenseife
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 1.20
Lavendelseife
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 2.00
Feinste Orangeblütenseife
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 2.00
Feinste Juchtenseife
Karton (3 Stück) . . . . . Mk. 2.35
Kölnisch Wasser
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm Mk. 2.50
Veilchen
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm Mk. 2.75
Maiglöckchen
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm Mk. 3.25
Konsumverein
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder
Mitglied kann jeder werden.
Eintritt 50 Pfennig.

Ein Merktag für Dresden ist der 31. März 1927
Wieso??
Stadtgespräch wird es sein, daß an diesem Tage zu unwahrscheinlich billigen Preisen der Verkauf von
Schokoladen u. Pralinen
in Massen begonnen hat!
Wo??
Im Schokoladen-Konsum
Kesselsdorfer Straße 16.
Warum und weswegen so billig??
Die Frage beantworten wir Ihnen bei anderer Gelegenheit. Es soll Ihnen zunächst egal sein. Begnügen Sie sich mit der für Sie sehr angenehmen Tatsache, zu Preisen kaufen zu können, von denen wir getrost behaupten dürfen: Sie haben solch billige Preise noch nicht erlebt! Einen Waggon und mehr noch brachten wir gleich zur Eröffnung mit. Das langt für die ersten Tage, aber neue Sendungen werden herankommen! Aus der Fülle unserer Artikel nennen wir jetzt einige und überlassen alles weitere Ihrer Beurteilung.
Diese Preise sind für ein halbes Pfund und nicht für ½ Pfund.

½ Pfund	Dragee-Eier	35 Pf.
½ „	ganz erstklassige Weinbrandbohn.	65 „
½ „	Rumkugeln	45 „
½ „	Pralinen Nürnberger Mischung	45 „
½ „	Pralinen Turnier-Mischung	55 „
½ „	Dessert-Pralinen, Mexikan. Mischung	65 „
½ „	feinsig gefüllte Schokoladenbohnen	45 „
½ „	Walnuß-Pralinen	65 „
½ „	Kokosflocken mit Ueberzug	45 „
½ „	Corinther Bissen	55 „
½ „	Prinzeßsplitter	55 „
½ „	Speise-Bruchschokolade	50 „
½ „	Kokosnuß-Bruchschokolade	50 „
½ „	Erdnuß-Bruchschokolade	55 „
½ „	Milch-Haselnuß-Bruchschok.	75 „
½ „	Erfrischungswaffeln	55 „
½ „	Milchbonbons	35 „
½ „	Milch-Nußbonbons	45 „
½ „	Ananas mit Schokoladenüberzug	130 „
½ „	Mozart-Pralinen	65 „
1 Ostergeschenk, labelhaft billig, ist ein Riesenkarton, gefüllt mit Pralinen-Eiern und feinsten Pralinen		150 „
2 Tafeln	Vollmilch-Schokolade à 100 g zus.	65 „
2 „	Milch-Schokolade à 100 g zusammen	58 „
2 „	Haselnuß-Speiseschokolade à 100 g zusammen	65 „
1 Tafel	Haselnuß-Milchschokolade 1 Pfd. schwer	160 „

Ein ganzes Bataillon Osterhasen ist auch gleich zur Eröffnung eingerückt. Verkauf zu Spottpreisen von
50 Pf., 75 Pf., 85 Pf., 95 Pf.
und noch vieles andere mehr. [w 355
Schokoladen-Konsum
Dresden-A., Kesselsdorfer Straße 16.